

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 (Stuttgart) 882 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachsatz hinmüßig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Bfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 56

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfa. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfa. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfa. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Mehr als Zweidrittelmehrheit für Roosevelt

Gewaltiger Wahlsieg der Demokraten

New York, 4. November.

Nach den letzten Meldungen führt Roosevelt mit einer Wahlmännerstimmenzahl von insgesamt 401 nunmehr in folgenden Bundesstaaten: Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Connecticut, Delaware, Florida, Georgia, Illinois, Indiana, Kansas, Kentucky, Maryland, Michigan, Missouri, Neu-Mexiko, Nord-Carolina, Nord-Dakota, Ohio, Oklahoma, Pennsylvania, Süd-Carolina, Süd-Dakota, Tennessee, Texas, Virginien, West-Virginien, Wisconsin, New York, Utah und New Jersey. London siegte mit nur 81 Wahlmännern in den Staaten: Maine, Massachusetts, Nebraska, New Hampshire, Rhode Island, Vermont, Kalifornien, Montana, Idaho und Minnesota. Im Staate New York führt Roosevelt auch in den sonst so gar stark republikanischen Landgebieten. In der Stadt New York hat er einen Vorsprung von nahezu 3:1. Dagegen erhielt der Präsident im Bezirk Hyde Park, wo bekanntlich sein Sommerhof liegt, nur 1057 Stimmen gegenüber 1233 Stimmen für Landon.

Auf dem Times-Square in New York drängten sich um 23 Uhr New Yorker Zeit nach einer Schätzung der Polizei etwa eine halbe Million Menschen, die die letzten Wahlberichte mit ungeheurem Beifall aufnahmen.

In der an der Südküste der Antillen-Insel Porto Rico gelegenen Stadt Ponce ist es zu blutigen Wahlunruhen gekommen, in deren Verlauf zwei Personen erschossen und 6 schwer verwundet wurden. Die Einwohner von Porto Rico, die vom amerikanischen Kongress im Jahre 1917 das amerikanische Bürgerrecht erhalten haben, haben am Sonntag nur die Mitglieder ihres Parlaments und die höheren örtlichen Beamten gewählt, da Porto Rico zwar amerikanischer Besitz ist, jedoch nicht zu den Staaten der Union zählt.

New York, 4. November.

Über dem gewaltigen Wahlsieg Roosevelts, der von insgesamt 531 Wahlmännerstimmen 323 eroberte, während aus seinen einzigen ernst zu nehmenden Gegnern Landon nur acht entfielen, berichtet man in den Vereinigten Staaten fast, daß sich der Streik der Halbarbeiter immer weiter ausdehnt und auch auf andere Arbeitergruppen überzugreifen droht. Bis jetzt haben an der atlantischen und an der pazifischen Küste rund 80 000 Arbeiter sich dem Streik angeschlossen. 300 Schiffe liegen still. Die Massen aber feiern den Sieg Roosevelts. Schon um Mitternacht drängte sich vielleicht eine halbe Million Menschen im Vergnügungsviertel New Yorks, um die Wahlergebnisse zu erfahren, den Umfang des „Erdrückens“, wie die Amerikaner den Sieg Roosevelts nennen, kennen zu lernen.

Es ist zweifellos der größte Wahlsieg, der in den Vereinigten Staaten jemals errungen wurde. Hoover konnte 1932 gegen Roosevelt noch 59 Wahlmännerstimmen für sich buchen. Allgemein wird betont, daß der Sieg der Demokraten ausschließlich der Person Roosevelts zu danken ist und seiner außerordentlichen Volkstümlichkeit bei den breiten Massen, während Landon seine Niederlage nicht zuletzt den gehässigen Ausfällen der Hearst-Presse gegen Roosevelt zuschreiben muß.

Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Lopez (Kansas) an Roosevelt gedroht: „Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilspruch annehmen und zum Wohle des Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen.“ Dessen niedergeschlagener zeigte sich der republikanische Wahlleiter Hamilton, der bis zum letzten Augenblick die Niederlage seiner Partei nicht zugeben wollte. Als er gebeten wurde, ein paar Glückwünsche durch den Rundfunk an die Gegenparte zu richten, rief er lediglich: „Im Sterben grüßen wir euch!“

Der neue Kongreß

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen haben im Abgeordnetenhaus von den 435 Sitzen die Demokraten bisher 237 und die

Republikaner 41 Sitze besetzt, 157 Ergebnisse stehen noch aus. Die Demokraten haben aber bereits die Mehrheit; bisher hatten sie 321 Sitze. Im Senat sind von den 96 Sitzen 47 von den demokratischen und 11 von republikanischen Senatoren, deren Amtszeit noch nicht abgelaufen war, besetzt. Neu gewählt wurden 15 Demokraten und 2 Republikaner. 19 Ergebnisse stehen noch aus. Bisher hatten die Demokraten im Senat 69 Stimmen.

Der 71jährige Senator Borah ist im Staat Idaho zum sechstenmal in den Senat mit ebensoviele Stimmen gewählt worden, wie Roosevelt hier erhielt.

England und der Irak

Eden beantwortet eine Unterhausanfrage

London, 4. November.

Außenminister Eden gab am Mittwoch nachmittag in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über den militärischen Staatsstreik im Irak ab. Die Ermordung des Generals Dschafar Pascha, der ein geschätzter Freund Englands gewesen sei, habe die britische Regierung erdauert. Abgesehen von einigen wenigen Verlusten durch Bombenangriffe sei es zu keinen blutigen Vorfällen gekommen und führende irakische Staatsmänner seien in der Lage gewesen, das Land unangefochten zu verlassen. Nach den letzten Nachrichten herrsche Ruhe in Irak. Gegenwärtig seien keine Anzeichen vorhanden, daß die Sicherheit der irakischen Juden, der Kurden oder irgendeiner anderen irakischen

Klärende Kabinettsumbildung in Oesterreich

ek. Wien, 4. November.

Die nach der Auflösung der Starhemberg'schen Koalition erwartete Klärung innerhalb der österreichischen Regierung, die seit Tagen erwartet wurde, ist in der Nacht auf Mittwoch erfolgt. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat am Dienstag dem Bundespräsidenten die Gesamtdemission der Bundesregierung und der Staatssekretäre vorgeschlagen, die dieser angenommen hat. Zugleich hat der Bundespräsident Dr. Schuschnigg zum Bundeskanzler und auf dessen Vorschlag den Generalleutnant Ludwig Sulzer zum Vizkanzler, den Rat des Bundesgerichtshofes Dr. Adolf Bilz zum Bundesminister für Aufzucht, den Sektionschef Dr. Fexner zum Bundesminister für Unter- und Forstwirtschaft, den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Lauder zum Bundesminister für Handel und Verkehr ernannt. Ferner hat der Bundespräsident mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg betraut und den Gesandten in Budapest Odo Reussädter-Stürmer sowie den Generalkonsul Dr. h. c. Edmund Glaise-Horstenau zu Bundesministern ernannt, wobei in Aussicht genommen ist, dem ersten die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit, dem letzten die übrigen Angelegenheiten der inneren Verwaltung zu übertragen.“

Schließlich hat der Bundespräsident dem Bundeskanzler als Staatssekretäre Dr. Guido Schmidt für die auswärtigen Angelegenheiten, den Bundeskulturrat Guido Zernatto für die

Wanderzeit bedroht seien. Der britische Botschafter in Bagdad habe von dem neuen Ministerpräsidenten die Versicherung erhalten, daß er an die Notwendigkeit enger und freundschaftlicher Beziehungen zu der britischen Regierung glaube.

Außenminister Eden machte dann die Mitteilung, daß der britische Botschafter in Bagdad auf Anweisung der britischen Regierung den neuen irakischen Ministerpräsidenten vor weiteren blutigen Vorfällen gewarnt und ihm gleichzeitig bekannt gegeben hat, daß die neue Regierung im Ausland hauptsächlich nach der Behandlung ihrer Verbindlichkeiten eingeschätzt werden würde. Auf eine oppositionelle Anfrage, ob der Staatsstreik durch eine ausländische Regierung angeführt worden sei, antwortete Außenminister Eden verneinend.

Pariser Unfreundlichkeiten

gl. Paris, 4. November

Der italienische Protest wegen des kommunistischen Überfalls auf Italonien in Chambery, bei dem zwei Beamte des italienischen Konsulatsverleht wurden, wird von der Pariser Presse sehr unfreundlich aufgenommen. Die französische Regierung hat zwar in der üblichen Weise eine Unterbindung zugesagt, doch erklärt der dem französischen Außenamt nahestehende „Petit Parisien“, daß der Zwischenfall von Chambery nur eine schwache Replik auf die zahlreichen und ernstesten Zwischenfälle in Italien sei, bei denen Franzosen, darunter ein General, belästigt und beleidigt worden sind.

Gingegen dürfte der französische Wunsch der Vater der Meldung sein, daß sich Großbritannien und Frankreich über eine gemeinsame diplomatische Offensive gegen Italien geeinigt hätten.

Angelegenheiten der Vaterländischen Front, den General der Infanterie Wilhelm Fehner für die Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung und dem Bundesministerium für

Solgen der „Volksfront“-Krise in Frankreich

Spaltung der Freimaurerei

gl. Paris, 4. November.

Während der französische Ministerpräsident Leon Blum vor dem neuen kommunistischen Vorstoß, der fast zum Ausbruch der offenen Krise in der Volksfront geführt hätte, entgegen seinen ersten Ankündigungen immer mehr zurückweicht, um sein Kabinett zu retten, ist innerhalb der in der französischen Politik eine ausschlaggebende Rolle spielenden Freimaurerei ein schwerwiegender Streit im Gange. In der letzten Woche hatten die leitenden „Meister vom Stuhl“ in den Logen von den Brüdern einen

Eid auf den Kommunismus

gefordert. Es war dies ein Erfolg der freimaurerischen Organisation der „Freunde der Sowjetunion“, die in den beiden letzten Jahren in mehr als 400 Versammlungen kommunistische Agenten aus Moskau sprechen ließ, die „Meistern“, „Gefellen“ und „Lehrlingen“ die „Geißlehre Stalins“ einhämmerten. Die unerwarteten Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet, insbesondere die von den Kommunisten und marxistischen Gewerkschaften entfesselten Streiks und Fabrikbesetzungen, haben aber bei den „Brüdern“, die Fabrikbesitzer oder Aufsichtsräte sind, Angst ausgelöst. Sie ließen bei der obersten Leitung Sturm.

Zwei Richtungen

bestritten sich innerhalb der Freimaurerei: Die radikalen Antikommunisten auf der einen und die Sozialisten und Kommunisten auf der anderen Seite. Bei den radikalen Antikommunisten marschieren hauptsächlich die Vertreter der

soziale Verwaltung des Bundeswirtschaftsrat Hans Rott beigegeben.“

Damit scheiden die Vertrauensleute Starhembergs, der bisherige Vizekanzler Paars-Darenfels und der bisherige Finanzminister Dr. Draxler (der vor seiner Ernennung zum Minister Rechtsanwalt des Heimwehrführers war), der persönliche Freund und Vertrauensmann des früheren Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, der frühere Handelsminister Stodinger und der als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich bekannt gewordene frühere Justizminister Hammerstein-Quarod, alle vier die hervorstechendsten Repräsentanten des österreichischen Regierungskurses von 1933 bis 1936, aus der Regierung aus.

Von den neuen Ministern ist Feldmarschallleutnant Sulzer, der erst kürzlich zum Führer der Frontkämpfer ernannt worden war, als Führer des Abwehrstabes in Kärnten bekannt. Der neue Innenminister Dr. h. c. Glaise-Horstenau war bisher Minister ohne Geschäftsbereich. Odo Reussädter-Stürmer begann seine politische Laufbahn als Parteigänger von Kleintner- und christlichsozialen Reformgruppen, schloß sich dann dem Heimwehr an, die ihn in den Nationalrat entsandten, bis er nach einem Krach mit Starhemberg Gesandter in Budapest wurde. Dr. Reussädter war bisher Finanzreferent der Gemeinde Wien.

Uniformverbot in England

London, 4. November.

Die politischen Korrespondenten der führenden Londoner Morgenzeitungen melden übereinstimmend, daß das Tragen politischer Uniformen verboten werden wird. In der nächsten Woche werde die Regierung dem Parlament ein entsprechendes Gesetz vorlegen. Außerdem sollen nach der „Morning Post“ die Vorbereitungen geschaffen werden, politische Aufmärsche in bestimmten Gebieten verhindern zu können. Ferner soll das Gesetz von 1908 so ausgebaut werden, daß die Befugnisse der Polizei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit ausreicht sind.

Verdmetall- und der Elektrobetriebe, die in der Hauptsache aus dem Norden des Landes und aus dem Elsass kommen. Die andere Seite sieht sich aus den Parteifunktionären und den jüdischen Logenmitgliedern zusammen. Vergebens hat sich der Oberste Ordenrat des Groß-Orients bemüht, die beiden Gruppen einander wieder zu versöhnen. Bisher ist es ihm nur gelungen, Handgreiflichkeiten der „Brüder“ zu verhindern. Eine zweite Gefahr für den inneren Zusammenhalt der französischen Freimaurerei bildet

die spanische Frage

Von Moskau war strenger Befehl gekommen, alle Kräfte auf diesen Punkt zusammenzufassen, um ein Eingreifen Frankreichs zugunsten der Marxisten durchzuführen. Vor allem die spanische Loge „Plus Ultra“ und die italienische Emigrantengloge „Italia Nuova“ arbeiten in diesem Sinne. Einige Mitglieder dieser Loge sind schon als Offiziere der roten Milizen in Spanien gefallen. Indessen haben sich 67 Logenbrüder aus dem anderen Lager zur Gründung einer neuen Loge „nationalen Charakters“ mit Namen „La Marcellaise“ zusammengetan, die keine kommunistischen Mitglieder aufnimmt.

Diese Enthüllungen aus der Werkstatt der französischen Freimaurerei sind deshalb besonders interessant, weil sie die enge Zusammenarbeit der Logen mit Moskau und die Unterstützung der kommunistisch-anarchistischen Terrorregierung in Spanien einwandfrei beweisen. Die Behauptung, daß die Freimaurerei Kblerer und Schrittmacher des Kommunismus ist, wird durch diese Tatsachen einwandfrei bestätigt.



Fortschreitende Einkreisung Madriids

Die Keten erschließen die Kampfunwilligen
sl. Salamanca, 4. November.

In breiter Front rücken die Nationalisten von Süden und Südwesten immer näher an die Hauptstadt heran. Kennzeichnend für die Lage beim Segner ist es, daß die nationalistischen Truppen in den von den Keten verlassenen Gräben zahlreiche Beie n von Milizsoldaten finden, die wegen ihrer Weigerung, weiterzukämpfen, von den Anarchisten erschossen wurden. Die Front verliert am Dienstag mittag vom Tajotal nordwärts bis Pinto an der Bahnlinie Madrid-Aranjuez, von hier nordwestwärts um und verliert in einer Linie, die nördlich von Pinto über den Flugplatz von Madrid, Getafe — der Ort ist noch in den Händen der Keten — und nördlich der Orte Mosoles und Villavieja de Odon und Brunete bis vor El Escorial verläuft, der alten Begräbnisstätte der spanischen Könige, die nach neueren Nachrichten von den roten Horden geschändet wurden. Man hat die Leichname der Könige herausgeworfen und gefallene Milizsoldaten in die Gräber gelegt. Am El Escorial biegt die Front in scharfen Haken nordostwärts herum und verläuft den Berg der Sierra Guadarrama entlang. Am Montag konnten die nationalen Truppen drei, am Dienstag weitere zwei sowjetrusische Bomber abschießen und erbeuten. Auf Anordnung des „Staatspräsidenten“ Azana sind alle Flugzeuge von Madrid nach Katalonien geschafft worden.

Am Mittwoch mittag stießen die nationalen Truppen an der Straße Rabalcarnero-Madrid erneut vor und besetzten den strategisch wichtigen Det Alcorcon, 5 Kilometer von den Madrider Vorortskasternen. Der Ort liegt auf einem Höhenrücken, von dem aus man die spanische Hauptstadt im vollen Umfange überblicken kann. Der Ausgangspunkt für den Einmarsch der Kolonne Dague in Madrid ist damit erreicht.

Moses Rosenberg fordert

Zwischen dem Sowjetbotschafter Moses Rosenberg und dem „Kuchenminister“ del Baho ist es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen, weil sich del Baho gegen die Forderung Rosenbergs, die hundertprozentige Sowjetbesetzung in Spanien einzuführen, gewehrt hat. Der Ausgang der Auseinandersetzung ist nicht bekannt.

Besuch Cianos in London möglich

eg. London, 4. November.

In den letzten vierundzwanzig Stunden hat sich in Großbritannien ein Stimmungswandel hinsichtlich der Mussolini-Rede vollzogen. Man kann mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß so etwas wie eine Durchsicht zwischen London und Rom im Zustande kommt. „Morningpost“ rednet sogar mit einem arabischen Besuch des italienischen Außenministers Ciano in London. Der Rede des Außenministers haben am Donnerstag im Unterhaus nicht man daher mit großer Spannung entgegen.

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 4. November.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche in den verschiedenen Betrieben bringt für Frankreich eine neue Preiserhöhung mit sich. Das Brot, das in den letzten Wochen bereits mehrfach im Preise erhöht wurde, und das im französischen Haushalt die Kartoffel ersetzt, wird am Tage der Einführung der 40-Stunden-Woche im Bäckereibetrieb, ab 13. November, erneut um zehn Centimes das Kilogramm erhöht werden.

Deutschlands Beispiel macht Schule

rp. Warschau, 4. November

Auch in Polen sind ernsthafte Bestrebungen im Gange, durch Schaffung eigener Rohstoffindustrien sich möglichst vom Bezug ausländischer Rohstoffe unabhängig zu machen. Ein zu diesem Zwecke von der Regierung eingeführter Wirtschaftsausschuss hat einen bereits in Angriff genommenen Plan ausgearbeitet, dessen Ergebnisse bereits in einem Jahre sichtbar werden sollen. Im Vordergrund steht die Erzeugung einer vollwertigen Papier aus Kiefer und um die Verarbeitung inländischer Holz.

Engländer anerkennt den deutschen Kolonialanspruch

London, 4. November.

Der frühere Mitarbeiter des britischen Außenamtes in Kolonialfragen W. G. Dawson setzt sich in einer Aufschrift in die „Times“ für eine geschichtlich richtige Wertung des deutschen Kolonialanspruches ein. Deutschland hat nie Kolonien durch Kriege erobert. Rechte anderer Mächte sind durch koloniale Erwerbungen des Deutschen Reiches in keiner Weise verletzt worden. Vor dem Kriege hat das deutsche Kolonialwerk viel Anerkennung gefunden. Nicht nur Männer wie Cecil Rhodes, Theobald Roosevelt u. a., sondern auch das britische Außenministerium hat in seinen Berichten diese Leistungen gewürdigt. Verwaltung und Behandlung der Eingeborenen haben nichts zu wünschen übrig gelassen; das Deutsche Reich hat auch niemals im Gegensatz zu Frankreich diese Eingeborenen militarisert. Wenn be-

hauptet wird, daß nach Uebernahme eines Kolonialmandats die Mächte heute nicht darauf verzichten könnten, so ist darauf zu verweisen, daß Großbritannien das Mandat über den Irak aufgegeben hat und Frankreich im Begriffe ist in Syrien ähnliches zu tun. Es ist auch für „undenkbar“ erklärt worden, daß Großbritannien irgendwelche seiner Untertanen einer anderen Regierung überlasse. Im Jahre 1919 haben Großbritannien und seine Verbündeten es aber nicht für undorstellbar gehalten, willkürlich Milizsoldaten in Deutschland zu stationieren. Ist die Ehre eines Landes mehr wert, als die eines anderen?

Göring sprach in Braunschweig

Braunschweig, 4. November.

Als Ausklang der Hubertusfeier auf dem Heinberg und als Auftakt der kommenden Beratungen des Reichsjägertages veranstalteten Land und Stadt Braunschweig am Dienstagabend im großen Rittersaal der Burg Dankwardenode einen Empfang des Reichsjägermeisters Hermann Göring, der Ehrengäste und Gaujägermeister. Der braunschweigische Ministerpräsident Klages hieß den Reichsjägermeister und die Gäste in einer Ansprache willkommen und wies auf die engen Bande hin, die den Reichsjägermeister mit Braunschweig verbinden. Als Ehrengabe übergab er ihm ein Werk mit Aufzeichnungen und Bildern über die im Auftrag des Führers erfolgte Deffnung der Gruft Heinrichs des Löwen. Der Reichsjägermeister dankte in herzlichsten Worten und trat dann auf den Balkon der Burg, um die vom Jagdgau Braunschweig erlegte Strecke dem Winterhilfswerk zu überreichen.

In der Burg wandte sich der Reichsjägermeister in einer Ansprache an die Ehrengäste und Gaujägermeister, in der er noch einmal auf die beachtlichste Internationale Jagdabstimmung in Berlin einging. Deutschland habe seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sehr viel für die Belange der Jäger getan und werde es noch weiter tun, um der Jagd die Stellung zu geben, die ihr zukommt. Ich fühle mich berechtigt zu der Hoffnung, so fuhr er u. a. fort, daß, wenn die Ausstellang eröffnet wird, nun auch die Jägerschaft der anderen Nationen zu uns kommen wird, um unser Gast zu sein, damit wir einander kennen lernen und durch das gemeinsame Band, das alle Jäger umschließt, zum Verständnis der Völker beitragen.

Am Grab der Eltern des Führers

Wien, 4. November.

An beiden (katholischen) Totengedenktagen Allerheiligen (1. November) und Allerseele (2. November) haben nach Berichten der Wiener Zeitungen zahlreiche Volksgenossen das Grab der Eltern des Führers und Reichskanzlers, an dem Mitglieder des Bundes der Reichsdeutschen in Oesterreich drei Tage lang die Ehrenwache hielten, in einen wahren Blumenhagel verwandelt. 1800 Reichsdeutsche, die in zwei Sonderzügen nach Linz a. D. gekommen waren, pilgerten unter Führung des reichsdeutschen Konsuls in Linz, Kallner, zum Grab und legten Blumengebilde nieder, deren Schreien die Namen der Städte trugen, aus denen die Besucher stammten. Der Kronprinz des Bürgermeisters von Perchtoldsdorf trug Schleifen mit der Aufschrift: „Den Eltern unseres Führers — vom Perchtoldsdorfer Land!“

Württemberg

4595 Wohnungen-Neubauten in Württemberg

12 287 Baueaubnisse wurden erteilt / Württembergs Bautätigkeit über dem Reichsdurchschnitt

G. W. Stuttgart, 4. November

Jene Bessermisser, die glauben, die Bautätigkeit in Deutschland werde 1936 einen großen Rückschlag erleben, haben nicht recht behalten. Nach den neuesten Feststellungen des Statist. Reichsamtes haben sich im zweiten Vierteljahr 1936 sowohl der Wohnungsbau als auch der Bau von Richtwohngedebäuden belebt. Die Ergebnisse des ersten Viertelfjahres wurden durchweg, zum Teil erheblich übertraffen. Bei den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, für die ein Vergleich mit den Zahlen des ersten Halbjahres 1935 möglich ist, waren die Fertigstellungen von Wohnungen in Wohngedebäuden um 47 v. H. höher als damals. Da die Baueaubnisse beträchtlich zugenommen haben, ist auch mit einem weiteren guten Fortgang der Bautätigkeit zu rechnen.

In Württemberg wurden im ersten Halbjahr 1936 insgesamt 12 287 Baueaubnisse für Wohnungen in Wohn- und anderen Gebäuden, einschließlich der Umbauten, erteilt. Eine zahlenmäßige Darstellung der Baueaubnisse allein gibt nur ein unvollkommenes Bild; bessere Erkenntnisse werden dagegen aus einer Gegenüberstellung der Zahl der Baueaubnisse der Wohnbevölkerung gewonnen. Darnach kamen in Württemberg auf 1000 der Bevölkerung 4,6 Baueaubnisse für Wohnungen gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 2,9 Baueaubnissen für Wohnungen.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen belief sich in Württemberg im ersten Halbjahr 1936 auf 4595. Auf 1000 der Bevölkerung entfielen in Württemberg 1,7 fertiggestellte Wohnungen, gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 1,6

Ein Mantel reißt durch Deutschland

Karlsruhe für das WSW.

nsq. Stuttgart, 4. November

Die deutschen Karatulschächter in Südwestafrika haben sich im vergangenen Winter herbortragend am heimischen Winterhilfswerk beteiligt. Insbesondere gilt dies von einer Verkaufsgesellschaft in Karlsruhe, W.K., unter deren Mitgliedern für das WSW, 1935/36 6000 RM. gesammelt wurden.

Die Gesellschaft hatte erstklassige Felle zur Anfertigung eines Persianer-Pelzmantels nach Deutschland geschickt, der von einer Firma kostenlos fertiggestellt wurde. Um den Wunsch unserer Landsleute drüben zu erfüllen und die Südwestkaratulschacht in Deutschland bekannt zu machen, wird der Mantel nun in verschiedenen Städten des Reiches — in Stuttgart vom 3. bis 7. November im Pelzhaus Klumpp, Poststraße — ausgestellt. Nach der Rundreise durch Deutschland wird er zugunsten des Winterhilfswerks versteigert oder verkauft.

Es muß erwähnt werden, daß die Karatulschacht das Rückgrat der Farmerwirtschaft in Südwestafrika bildet. Sie liegt zu sieben Zehnteln in deutschen Händen und ist wert, von der Heimat besonders unterstützt zu werden.

350 Soldaten spielen für das WSW

Stuttgart, 4. November.

Wie im vergangenen Jahr veranstaltete die Wehrmacht auch in diesem Jahre zu Gunsten des Winterhilfswerkes Militärkonzerte. Für Stuttgart sind in Aussicht genommen 4 Militär-Großkonzerte, die am 29. und 30. Nov. 1936 in der Stadthalle durchgeführt werden. Es wirken dabei 10 Musikb. Trompeter-Korps sowie 4 Spielmannschiffe mit in einer Gesamtkräfte von rund 350 Mann. Außerdem sind im Programm noch gefangliche und sportliche Vorführungen vorgesehen. Am Sonntag, 29. November 1936, 15 Uhr, ist ein Großkonzert für die Öffentlichkeit, am Montag, 30. Nov. 1936, 15 Uhr ein Konzert für Schüler und am 30. Nov. 1936, 20 Uhr wiederum ein Großkonzert für die Öffentlichkeit.

Stuttgart, 4. Nov. (Schlußjagd des Generalkommandos.) Heberall in Deutschland geben sich in diesen Tagen im Dubertus die Reiter ein Stelldichein zu frisch-fröhlicher Jagd durch Wald und Feld. Am Mittwoch war es das Generalkommando des V. Armeekorps, das unweit der Solitude seine Schlußjagd ritt. Stelldichein und Salati waren am Beckenheimer Hof, die Jagd selbst wurde unweit davon in einem breiten, von Waldungen eingeschlossenen Wiesental geritten. Sie führte im Wechsel durch Wälder und Wald und über wohl hindernisse verschiedener Art, wie Gräben, Koppelrücken und Hürden. Juchauerplatz und Jagd waren so glänzend belegt, daß man das Feld mehrfach passieren sehen konnte — voran den „Fuchs“, Major Weidemann (der auch für die Anlage der Jagd verantwortlich zeichnete), gefolgt von den beiden Witoren, und dann hinter dem Jagdherrn, dem Kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Seyer, das übrige Feld der Offiziere, dem sich ein zweites Feld der Unteroffiziere des Stabes angeschlossen. Nach dem Salati ging's in geschloffenem Zuge zur Solitude, wo die Gattin des Jagdherrn insgesamt 35 Brüche an die Reiter zur Verteilung brachte. Eine gemütliche Kaffeetafel hielt Reiter, Zuschauer und Gäste mit ihren Frauen dann noch einige Stunden in der Solitude zusammen.

Festgenommener Wohnungseindrehen

Stuttgart, 4. November.

Am Sonntag, den 25. Oktober 1936, in den Abendstunden wurde in Marbach am Neckar in ein Einfamilienhaus eingebrochen und außer Kleidungsstücken Schmuckwaren und Wertpapiere in sehr hohem Betrag entwendet. Weiter wurde in der Nacht zum 31. Oktober 1936 in einem Wren- und Goldwarenladen in Crailsheim eingebrochen und Uhren und Goldwaren sowie Bargeld im Wert von ca. 4000 RM. entwendet.

Durch die von der Kriminalpolizeistelle Stuttgart in beiden Fällen sofort aufgenommenen Fahndungsmaßnahmen konnte der Täter am Dienstag, den 3. November 1936, in den Vormittagsstunden in Stuttgart in einer Miltadtwirtschaft in der Person des 27 Jahre alten, erheblich vorbestraften Dienstknechts Albert Baumann von Reidenfels, Kr. Crailsheim, festgenommen werden. Baumann, der in der Nacht zum 25. Oktober aus dem Amtsgerichtsgefängnis Ludwigsburg, wo er als Transporthelfender untergebracht war, in Juchtauskleidern entwichen ist, ist geständig. Das Stelldichein hat er von Marbach in einem gestohlenen Handwagen nachts nach Badnang und von dort aus mit einem Auto nach Marbach gefahren, wo er die Koffer bahnlagernd aufgegeben hat. Die Beute aus dem Crailsheimer Einbruch hat er in den

in Marbach entwendeten Koffern in einer Wirtschaft in der Nähe von Crailsheim untergestellt. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist beigebracht. Die gestohlenen Wertpapiere hat Baumann verbrannt. Das entwendete Bargeld hat er in Stuttgart in Eisenkästen durchgebracht; teilweise hat er sich auch neu eingekleidet.

Dramatischer Kampf mit Einbrechern

Einbeifingen, 4. Nov.

Die Frau eines in einer Parterrewohnung der Bahnhofstraße wohnenden jungen Ehepaars wurde um Mitternacht plötzlich durch ein lautes Geräusch, das aus dem Wohnzimmer kam, wach. Als der Mann, ein Angestellter des Daimlerwerkes, in dem Zimmer das Licht anknipfte, sah er sich zwei Einbrechern gegenüber, die gerade im Begriff waren, aus dem Büfett eine Geldkassette zu entwenden. Rauh entschlossen stürzte sich der Wohnungsinhaber, obwohl nur mit dem Nachthemd bekleidet, auf einen der Diebe. Im selben Augenblick zertrümmerte der andere die Lampe. In dem sich in der Dunkelheit entwickelnden Handgemenge wurde jedoch der Wohnungsinhaber durch den älteren der beiden zu Boden geschlagen und auch die ihrem Mann zu Hilfe eilende Frau erhielt einen Schlag ins Gesicht. Inzwischen war es dem jüngeren der beiden Liebe gelungen, ein Fenster zu öffnen, durch das die Diebe dann entkamen.

Stello. Gauleiter Schmidt am Grab eines alten Kämpfers

nsq. Langenburg, 5. November.

Am Dienstag nachmittag wurde in Langenburg St. Stummführer Karl Stradinger, Kreisleiter der NSD, der in Wiefenbach, dem Geburtsort des Stello. Gauleiters, tätig war, zu Grabe getragen. Der erst Dreißigjährige, jung Verheiratete, hat sich als alter Kämpfer seit vielen Jahren mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit und in unerhätlicher Treue und festem Glauben für die Bewegung eingesetzt. Stello. Gauleiter Schmidt geleitete den unentwegten Mitstreiter und alten Kameraden zu Grabe. Ein Zug der SS-Verfügungstruppe Ellwangen gab dem Verstorbenen die letzte Ehre. Der Führer des SS-Abchnitts X, SS-Standartenführer v. Alvensleben, zielt nach den Worten des Weifischen eine postende Ansprache und widmete dem toten SS-Kameraden die letzten Grüße der SS. Darauf hielt Stello. Gauleiter Schmidt in erregten Worten noch einmal Zwischensprache mit seinem toten Freund und Mitkämpfer. Sein Dank an den Verstorbenen war zugleich Appell an die Lebenden, so wie der tote sich selbst einsetzt hat für die Bewegung und den Führer, zu kämpfen für unsere letzten Ziele und unser ewiges, unterirdisches Deutschland. Wie er ist ein alter Kämpfer aus der vordersten Front der Bewegung geritten worden und hat nun ewige Ruhe bezogen. Wenn Karl Stradinger, so sagte Stello. Gauleiter Schmidt, wie ein Soldat und Hirt zu Grabe getragen werde, so sei das eines treuen und bewährten nationalsozialistischen Kämpfers würdig.

Waffenbadhausen, Kr. Prodenheim, 4. Nov. (Doppelkammer ausgebrannt.) Mittwoch vormittag brach aus bisher ungeklärter Ursache in der Doppelkammer von Maier Wittmann und Bruno Baumann Feuer aus. Die reich gefüllten Schränke sind vollständig ausgebrannt.

Haigetloch, 4. Nov. (Hohenzollernsches Feuerwehremuseum in Haigetloch eröffnet.) Landesfeuerwehrrührer Schmid-Haigingen eröffnete im hiesigen Schloss das Hohenzollernsches Feuerwehremuseum. Im Museum sind bereits verschiedene Wehrausrüstungsgegenstände, wie auch einige Feuerwehrröhren, deren Verwendungszweck bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht, vorhanden. Zur Eröffnung brachte die Freiwillige Feuerwehr Langendingen ein weiteres Stück, ihre althistorische Feuerlyrie.

Leonberg, 4. Nov. (Verhängnisvol-

les Spiel om Gasherd.) Am Dienstagabend machte sich in einem Hause am Ellinger Fuhrweg ein zweiähriger Knabe an einem Gasherd zu schaffen. Er öffnete in einem unbewachten Augenblick einen unten angebrachten Hahn. Als das Ausströmen des Gases bemerkt wurde, wollte der ältere Bruder den Hahn schließen, im gleichen Augenblick kam es durch eine oben brennende Flamme zur Explosion. Der ältere Junge erlitt dabei schwere Brandwunden im Gesicht, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Luftdruck der Explosion war so stark, daß die Erschütterung im ganzen Hause verspürt wurde.

Wöhningen, Kr. Ellz, 4. Nov. (Schwerver Brand.) Am Dienstag brach im Kowesen des Georg Schäuble Feuer aus. Das alte Fachwerkhaus brannte in 20 Minuten nieder. Der Feuerweh, die rasch zur Stelle war, blieb nichts anderes übrig, als das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu schützen. Geflügel und Vieh wurden gerettet, dagegen konnte vom Mobiliar nur das wenigste den Flammen entstrichen werden. Dazu kommt noch der Verlust der ganzen Ernte des Jahres. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 7000 RM.



Schwarzes Brett

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Nagold

Die nächste Eintopf- und Reichsgeldsammlung...

HJ, JV, BdM, JM

An die NSDAP-Gruppenleiterinnen...

Reichsluftkutschbund

Für die Ortsgruppen Nagold...

Auch um die einwandfreien Besetze der Vertreter...

Am Rande der großen Welt

Kleinwohnungsbaue verdoppelt...

Lösung Irlands von Großbritannien?

Auf dem Parteitag der führenden irischen Partei...

Japanischer Eisenbahnminister bestochen

Der frühere japanische Eisenbahnminister...

Als die Werkschar-Formation der Guel-dener...

Moskau leugnet alles ab

Neue sowjetrussische Indiscretionen...

Aus der Landjägermannschaft...

Neues Postamt

Birkenfeld, Kreis Neuenbürg, 4. November...

Auf teurer Tat ertappt

Neuenbürg. Ein freches Stüchden erlaubte sich...

Blendax Zahnpasta sehr gut und preiswert!

Letzte Nachrichten

Auch Peganes genommen...

8 sowjetrussische Tote und ein Panzerzug erobert...

Blutige Auseinandersetzungen zwischen baskischen Separatisten...

Reisepelung der militärischen Führer im roten Spanien

Salamanca. Die sogenannte Madrider Regierung...

Erdstoß in Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel (Westfalen), 4. Nov. In Castrop-Rauxel...

Moskau leugnet alles ab

Neue sowjetrussische Indiscretionen...

Wesensart, vom Hartenbergschen...

Einem Heilbronner Kaufmann wurde in Klein...

In Freudenstadt feiert Hofmeister Artur...

Das neue Finanzamt des Kreises Fried-

Am Dienstag beging die Gemeinde Kreh-

Eine Viertelmillion Bienenwölcher mehr!

Glänzender Erfolg in der Erzeugungsschlacht...

Der Erziehungswille der Reichsfachgruppe...

Sichtbar in die Erscheinung aber tritt der...

Am Sonntag gibts Spiegelkohl

Der „Spiegelkohl“, den der Spiegelkohl...

Jetzt noch Patenwein?

Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt...

Schölicher Verkehrsunfall

Kalen, 4. November. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich...

Schwäbische Chronik

Wilhelm Nagel aus Ehlingen, dem Bundes...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. November 1936 Die hochalpinen...

Prüfung für den gehobenen mittleren

Die Bezeichnung Notariatspraktikant haben...

Achtung! Parteigenossen!

„Diejenigen Parteigenossen, welche an den...

Von der Landwirtschaftsschule

Württemberg besitzt 43 Landwirtschaftsschulen...

In diesen Wochen eröffnen in allen Teilen...

Die Landwirtschaftsschule Nagold

war nach dem Ergebnis einer auf Veranlassung...

Kreis 5 Nagold, Fachamt Turnen

Als Abschluß der diesjährigen erfolgreichen...

Kardinal Faulhaber beim Führer
Am Mittwoch empfing der Führer und Reichsführer auf dem Obersalzberg den Kardinal-Erzbischof von München, Faulhaber, zu einem Besuch.

Indische Kaiserkrönung in Durbar
König Eduard VIII. von England hat sich nunmehr endgültig entschlossen, sich im nächsten Jahr kurz nach den Krönungsfeierlichkeiten in London zur Kaiserkrönung nach Indien zu reisen. Die Krönung findet in Durbar bei Delhi statt.

Der Dorfkraich in Schöneberg
Wie die Pressestelle des Danziger Senats mitteilt, erklären die von dem Zwischenfall, den die polnische Presse so groß aufgebraucht hat, Betroffenen, daß sie sich nicht zur polnischen Minderheit zählen und Mitglieder nationalsozialistischer Verbände sind.

Die Niederlage der Arbeiterpartei
Bei den Gemeindevahlen in England und Wales, mit Ausnahme von London, hat die Arbeiterpartei insgesamt 81 Sitze verloren, die Liberale Partei 5, während die Konservativen 44 und die Unabhängigen 42 Sitze gewannen.

Das neue Kabinett in Wien
Die Wiener Presse betont in ihren sichtlich von oben beeinflussten Kommentaren zur Umbildung des Kabinetts Schuschnigg, daß es sich um eine Konzentration der Kräfte handele und keinen politischen Kurswechsel bedeute.

Handel und Verkehr
„National“ als Warenzeichen

Das Reichspatentamt hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, unter welchen Voraussetzungen ein Geschäftsmann seine Ware als „national“ bezeichnen darf. Die Prüfungsstelle hatte diesem Zeichen den Schutz verweigert, weil weite Kreise im Gegensatz zu früherer Anschauung eine Benutzung dieses Wortes zu gewerblichen Zwecken als anstößig empfänden würden.

Viehpreise, Balingen: Trächtige Rüge 500 bis 600, leere 450 bis 540, Kalbinnen trächtige 620 bis 700, leere 430 bis 580. Jungvieh 1/2jährig 140 bis 170, 1jährig 180 bis 210, 1 1/2jährig 230 bis 280 RM.

Fruchtpreise, Tübingen: Weizen 9.80, Roggen 8.45, Futtergerste 8.30, Hafer 8.10 RM.

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 11 bis 20, Fäuser 34 bis 43 RM. - Ludwigsburg: Milchschweine 18 bis 27, - Niederstetten: Milchschweine 30 bis 42, - Reutlingen: Milchschweine 12 bis 20 RM.

Saulgauer Erzeugermarkt (Zammelschleife Markt Altschwanen) vom 3. Nov. Zufuhr 17 022 Kilo Tafeläpfel, 1326 Kilo Wirtschaftsapfel, 412 Kilo Tafelbirnen, 3761 Kilo Mostäpfel, 9229 Kilo Mostbirnen.

Seislinger Pferdemarkt vom 3. November. Zufuhr 30 Pferde, meist schweren Schlags. Preise lagen hoch, teilweise bis zu 2000 RM. pro Stück.

Geleihen: Karl Köhler, Landwirt, 59 Jahre, Rüringen.

Sport-Nachrichten

Fußball

Kreisklasse 1 - Abt. Freudenstadt
Am vergangenen Sonntag blieben besonders Ueberrassungen diesmal aus, wenn man von den über Erwartung glatten Siegen von Dietersweiler und Tümlingen abliest.

Dietersweiler - Pfalzgrafenweiler 4:1
Tümlingen - Dornstetten 3:0
Freudenstadt - Baiersbrunn 2:2
Wie nachstehende Tabelle zeigt, ist Daitenbach unangefochtener Spitzenreiter, während für den zweiten Platz nicht weniger als 5 Vereine so ziemlich die gleichen Aussichten haben.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Verl., Tore. Rows include Daitenbach, Dietersweiler, Pfalzgrafenweiler, Tümlingen, Dornstetten, Baiersbrunn, Freudenstadt, Horb, Mittetal.

Voraussetzungen für Freitag: Im ganzen noch unbeständig, aber zeitweise aufhellend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Statt Karten!
Berneck - Rohrdorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Berneck stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Wildberg Kreis Nagold - Schwarzenberg Kreis Neuenbürg
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus zum „Schwanen“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Reichsluftschutzbund
Orts-(Kreis)Gruppe Nagold
Für die Gemeindeguppe II Wildberg findet heute Donnerstag, den 5. Nov. abends 8 Uhr (20 Uhr) im Hotel „Schwarzwalb“ in Wildberg eine Filmvorführung und Vortrage „Volk in Gefahr“ durch den O.E. Oberführer und Adjutanten der Bez.-Gr. West, Ries, statt.

Statt Karten!
Effringen - Emmingen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus zum „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Kuppingen - Echterdingen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 in unserem elterlichen Gasth. zur „Krone“ in Kuppingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Ebershardt - Walddorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 8. November 1936 im Gasth. z. „Waldhorn“ in Walddorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Bedeutende süddeutsche Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung sucht auf 1. Januar 1937 jüngere, strebsame,
Eisenhändler
denen an einer angesehenen, aussichtsreichen Dauerstellung gelegen ist.

Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Markttag 6. Nov. 1936, vorm. 11 Uhr:
2 Braunkollachen, 5- und 6jährig, unter jeder Garantie, sowie sämtliche Wagen u. landw. Geräte, 2 Mähmaschinen, 1 Heuwender, 1 Fuhrschlitten, 1 Herrenschlitten u. Sonstiges.

Baumzüchter
Baumtrager
Baumzücheren
preiswert bei 161
Berg & Schmid
Ein 11 Monate altes Einsteil-Rind sowie guten Jagdhund (Dackel) zu verkaufen

Suche für sofort 15-17jährig, fleißiges, ehrliches Mädchen für Haushalt.
Angeb. unter Nr. 1736 an den Gesellschafters
Prima junges Hammel-Fleisch ist zu haben in den Metzgereien Krauß und Burkhardt

Die Buchdruckerei
fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen,
Zaiser
Nagold - Marktstrasse 14
Plakate, Werbeschriften, Durchschreibbücher etc. Formulare für Behörden
F a r n u t 429

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit Mk. 1.50 bis spätestens 15. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.60 berechnet werden.

Einopf-Gerichte
70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pf. mit genauer Preisangabe.
Sonderheft für 25 Pf. vorrätig in der Buchhandl. Jaiser Nagold
Heute abend 8.15 Uhr
Gesamtprobe Traube

Im weiten deutschen Vaterland - ist Seiflix
Wachs als gut bekannt!
Seiflix-Böhnerwachs und Wachsbeize
RM. 75 RM. 140
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Politische Randglocke

Presse ohne Zügel

Es ist nicht nur für uns, sondern auch für große Teile der übrigen Menschheit nicht ganz leicht, Aufträge des Völkerbundes ernst zu nehmen. Jeder Eingeweihte, aber auch jeder einigermaßen klar denkende weiß, daß die „Ehre“, die mit einem solchen Auftrag verbunden ist, sehr zweifelhafter Art zu sein und außerdem noch zu Ergebnissen zu führen pflegt, die keineswegs immer rühmlich sind. Um so unverständlicher ist es, daß jetzt ein Großteil der polnischen Presse den Auftrag des Genfer Freimaurervereins, auf der nächsten Ratstagung über Danzig zu berichten, in einer Weise aufsaugt, die den Verdacht aufkommen läßt, als wollte Polen an die Freie Stadt Danzig Forderungen stellen, die durch nichts begründet sind, aber durch einen planmäßigen Pressefeldzug „begründet“ werden soll.

Wäre nur die polnische Oppositionspresse an diesem Feldzug beteiligt, könnte man darüber hinweggehen. Aber auch der im Regierungslager stehende „Kurjer Powsenny“ hat zu Methoden gegriffen, die nicht unüberprüfbar bleiben können. Das Blatt sandte einen Sonderberichterstatter nach Danzig mit dem strikten Auftrag, Danzig den Vorwurf der Abkippung gegen Polen zu machen und diesen Vorwurf durch Generalmärchen zu unterbauen. Die Angriffe des Sonderberichterstatters gegen die Danziger Regierung waren derart, daß das Blatt vom Danziger Polizeipräsidenten beschlagnahmt werden mußte. Mit einer Phantasie, die stark asiatisch anmutet, wurden Gegensätze zwischen Partei- und Staatsführung konstruiert.

Jetzt hat die Warschauer Presse am Sonntag einen neuen „Schlager“ entdeckt: In dem Dorf Schöneberg an der Weichsel auf Danziger Gebiet wurden drei Einwohner von Unbekannten belästigt. Die Warschauer Zeitungsschreiber entdecken nun in den drei Belästigten „Polen“ — wovon im Dorf selber kein Mensch eine Ahnung hatte — und in den bis heute Unbekannten „Nationalsozialisten“, die den „Ueberfall“ ausgeführt hätten, weil die „Ueberfallenen“ unangemeldeten polnischen Schulunterricht erteilt hätten. Ein Dorftrach, dessen Ursachen ebenso unbekannt sind wie die Täter, wird von der Warschauer Presse dazu benützt, ihn zum Gegenstand der großen Politik zu machen.

Man sollte annehmen, daß die polnische Regierung selbst ein Interesse daran hat, solchen Zügellosigkeit der Warschauer Presse einen Riegel vorzuschieben, um die lokalen Beziehungen zwischen Danzig und Polen nicht zu erschweren. Es kann keinesfalls ihr Vorteil sein, wenn die unangenehme Lage, in die die polnische Regierung durch den Auftrag des Völkerbundes gekommen ist, von Zeitungsschreibern zu einer Spannung ausgeweitet wird. Vielleicht entschließt man sich in Warschau doch noch, jene Art von Journalisten, die nach Masse und Greifbarkeit ihre Aufgabe nur in der Verheerung sehen, etwas an die Leine zu legen!

Kurzberichte aus der Weltpolitik

Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck †
Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck, der gesundheitliche Betreuer der beiden letzten Reichsparteitage, ist gestorben. Am Dienstag wurde er feierlich von Berlin nach Nürnberg gebracht, wo sein Leichnam heute beigesetzt werden wird.

„Volksfront“-Propaganda in der Tschechoslowakei
Die tschechoslowakischen Kommunisten sind erneut an die beiden marxistischen Parteien mit dem Vorschlag herangetreten, nach französischem Muster eine Volksfront zu bilden. Der Vorschlag scheint im Auftrage Moskaus erfolgt zu sein, das seit dem Besuch des rumänischen Königs in Prag der tschechoslowakischen Bundesgenossenschaft nicht mehr ganz sicher zu sein scheint. Gleichzeitig wurde die kommunistische Propaganda im ganzen Lande verstärkt. Flugblätter fordern die Regierung auf, Waffen nach Spanien zu liefern.

Neuer Zwischenfall in China
In der chinesischen Provinz Hunan wurde ein japanischer Angestellter der japanischen Kreditgesellschaft von unerkannt entkommenen Tätern überfallen und leicht verletzt. Die Japaner haben daraufhin sofort zwei Kanonenboote nach Tschangtscha entsandt.

Ehe die Juden nach Kanada kamen...
Das in Montreal (Kanada) erscheinende Blatt „Patriote“ hat eine Broschüre herausgegeben, in der zu Abwehrmaßnahmen gegen die Kanada drohende Judenfrage aufgefordert wird. Ehe die Juden nach Kanada kommen, hat man gut leben können, wird dort festgestellt. Seitdem die Juden eingewandert sind, hat sich das Leben in den Städten geändert. Die Menschen haben ihre Tugenden und ihre guten Charaktereigenschaften verloren. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich mit der verderbbringenden Tätigkeit der Juden: Verbrechen, Raufgeldhandel, Mädchenhandel usw.



Hermann Göring in Braunschweig
Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring wurde im Rathaus zu Braunschweig der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. Rechts: Ministerpräsident Klages. (Weltbild, M.)



Mussolini trifft in Mailand ein
Die Stadt Mailand bereitet Mussolini bei seinem Eintreffen einen feierlichen Empfang. Im Anschluß daran hielt der Duce eine große programmatische Rede die in allen Ländern Europas beifolglich fürstlichen Widerhall fand. (Pressephoto, M.)



Stützpunkte der roten Luftwaffe

Vor noch nicht so langer Zeit konnte die tschechoslowakische Regierung unter Bezugnahme auf die Münchener Rede von Dr. Goebbels nicht schnell genug das Vorhandensein sowjetischer Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden ableugnen. Nunmehr veröffentlicht das Sowjetblatt „Krasnaja Swesda“ eine Landkarte, die allerdings in merkwürdigem Gegensatz zu dem Dokument steht. Sie trägt den Titel „Unsere Flugzeugstützpunkte in der Tschechoslowakei“ und nennt die Orte: Ruzhice, Uzhorod, Kaschau, Breßburg, Dimah, Brünn, Jolan, Barubich, Reichenbera, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad und Eger. Dieses bedeutungsvolle Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist deutlich, wie recht Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetisch-tschechoslowakischen Bündnisses hatte. (Graphische Verhältnisse, M.)



Ein Flugzeugmodell flug 91 Kilometer

Bei der Hamburger Modellmeisterschaft im Juni dieses Jahres legte das Flugzeugmodell des Hamburger Hitzlerjungen Willy Bretfeld bekanntlich 91,2 Kilometer in 3 1/2 Stunden zurück. Es flog von der Fischbecker Heide in Hamburg bis in die Nähe von Brech bei Kiel. Jetzt wurde das Modell im Rahmen einer Feier auf dem „Dein Gedenkind“ durch den Führer der Deutschen Luftsportgruppe III, Major v. Bülow, an den regierenden Bürgermeister Krogmann als Schatzpatron der Jugendherbergschiffe übergeben, wo es als Ansporn der deutschen Jugend aufbewahrt wird. (Weltbild, M.)

Hier wächst ein neues Geschlecht

Ein Besuch in den schwäbischen Landjahrlagern Börtlingen und Bernstein
Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 3. November.

Enge Großstadtwinkel mit himmelhohen Häusern, die nur ein kleines Fleckchen des blauen Himmels auf die Straße sehen lassen, trostlose Mietkasernen, verhärmte Frauen, herumlungrende Männer, verwahrloste Kinder... das waren die äußeren Anzeichen einer vergangenen Zeit, die so viel „Sozialismus“ gepredigt hatte und auch nicht den geringsten Versuch machte, nur einen Bruchteil der Versprechungen zu erfüllen...

Zwischen steil aufragenden Bergen, mitten im Grün der Wiesen, weit ab von den qualmenden Schloten der Fabriken und dem Lärm der Großstädte tummeln sich Jungen und Mädchen, denen die Freude aus den Augen lacht und die gesund und frisch in die Welt hineinblicken: das sind die Landjahrlager der heutigen deutschen Jugend. Nur ein paar Jahre ist die Zeit weitergeschritten, und doch liegen Welten dazwischen...

Fahrt in den Herbstmorgen

Noch hingen die Nebelzüge über den Häusern der Stadt, dampften die Schollen der umgeackerten Erde, da fuhr ein Omnibus über die feuchten Straßen, vorbei an abgeernteten Feldern, durch bunte Herbstwälder, dem oberen Redartal zu, der Vertreter des Kultministeriums, der Partei, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und verschiedener städtischer Behörden hin zu den Landjahrlagern der schwäbischen Jugend nach Börtlingen im Kreis Forst und nach Bernstein im Kreis Sulz brachte.

„Eingender“ Empfang in Börtlingen

Der rote Wagen hielt nach herrlicher Fahrt durch die in der Morgensonne prangende Herbstlandschaft vor einem großen Tor in Börtlingen. Fröhlicher Gesang aus jungen Mädchenkehlen lang den Besuchern entgegen und mit einem schneidigen Lied wurden sie von den Mädchen im Landjahrlager Börtlingen empfangen. Oberregierungsrat Dr. Dr. St. vom Kultministerium umriss in kurzen Zügen den Zweck der Landjahrlager. Er betonte hierbei, daß erbgeliebte Kinder der Stadt nach Abschluß ihrer Schulzeit für die Landjahrlager ausgesucht würden, um aus eigener Anschauung das Leben des Bauern und seine Bedeutung für die Stadt kennen zu lernen. Vom April bis Dezember dauern diese Lager, und in dieser Zeit werden die Landjahrlagerwilligen zu charakterfesten, an Körper und Geist gesunden Menschen herangebildet. Die Rollen hierfür tragen zur Hälfte Stadt und Staat.

Das alte, malerische, in einem großen Garten liegende Gebäude, das Baron von Kähler umsonst zur Verfügung stellte, haben die Mädchen ganz in ihrem Sinn ausgestaltet: helle, praktische Wohn- und Schlafräume mit hübschen Wandzeichnungen, wurden durch eigene Arbeiten wohnlich und gemächlich gestaltet, so daß das Mädchen, das in der Erntezeit den halben Tag bei der Bäuerin zu arbeiten hat, sich des Abends unter ihren Kameradinnen ganz zu Hause fühlen kann. In erster Arbeit, bei frohem Tanz und bei lustigem Spiel verbringen die Mädchen hier in der Ruhe und Einsamkeit der Natur ihre Zeit, um dann neu gekräftigt und heftlich gestärkt den Kampf des Lebens zu beginnen.

Bei den Jungen in Bernstein

Bernstein ist ein ehemaliges Kloster, das in einem windgeschützten Taleinschnitt westlich von Haigerloch liegt. Als der Omnibus nach abwechslungsreicher Fahrt durch das Epschtal an diesem verborgenen Erdenswinkel halt machte, war die gesamte Lagerbelegung der Jungen mit ihren braunen Hemden und grauen Ueberfallshosen angetreten. Ein kurzes, wichtiges Sprechchorspiel bildete die Begrüßung. Es war ein beglückender Anblick, diese gefunden, schneidigen Jungen dann auf dem Sportplatz ihre Übungen machen zu sehen, die mit einer geradezu bewundernswürdigen Disziplin durchgeführt wurden. Auch dies Haus wurde von den Jungen selbst eingerichtet, und die Räume stellen eine Mischung von schlichter Einfachheit und gutem Geschmack dar. Die Besten der Landjahrlagerwilligen werden im Laufe der Monate ausgesucht und erfahren eine besondere Förderung, während den übrigen eine gute Lehrstelle verschafft wird.

Schon nach einem Monat werden diese Jungen und Mädchen in ihren Lagern bleiben, die ihnen zur zweiten Heimat geworden sind. Im nächsten Jahr aber ziehen neue Scharen hinaus aufs Land zum Bauern, denn diese jungen Menschen sollen schon jetzt erfahren, daß Bauer und Städter unzertrennlich zusammengehören und keiner ohne den andern leben kann.

Die „Sieben Schwaben“ in der Küche

Eigenbericht der NS-Presse
Stuttgart, 4. November.

Wer kennt sie nicht, die Sieben Schwaben mit der langen Lanze? Sie sind uns der Beweis, daß der Schwabe Humor hat. Die lustigen sieben Gesellen ziehen nun wieder ins Feld — noch besser, in den Küchentopf. Sie kämpfen diesmal für die gute und ernste Sache des Eintopfs. Diese modern über den Eintopf, ohne sich je einmal die Nähe an-



macht zu haben, einen schmachtigen und preiswerten Eintopf auf den Tisch zu stellen. Und doch bringt die N.S.-Frauenshaft durch ihre Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ viele Rezepte in einer Sammelmappe, die bei vorgeschriebener Zubereitung ein wirklich schmackhaftes Essen bringen. Und für die Hausfrau genau so wichtig — das Wirtschaftsgeld macht hier immer mit. Dabei nehmen diese Gerichte ganz besonders auf den schwebelichen Gaumen Rücksicht. Wir haben sogar das Essen mit Humor gemischt, wenn wir nur einige dieser pikanten Eintopferichte erwählen: Rindfleischmarisch, Gelbfischer, Seezahn und Kestlergericht. Wir merken was. Der Speisetisch marischiert hier mit den Geschichten der Sieben Schwaben. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk hat im Gau Württemberg über tausend Ortsgruppen und hat in diesem Jahr über 36 000 Frauen im Hinblick auf unsere Marktlage geschult. In der Verbraucherkontrolle wird die Arbeit vom Reichswirtschaftsministerium gewürdigt und die Vorträge, die der V.D. in über 2400 Orten bereits durchgeführt hat, zeugen von einer hohen Leistung. An der deutschen Hausfrau liegt es heute dem Speisetisch mehr Beachtung zu schenken als bisher. Staat und Familie werden ruhmvoller sein. Denn nicht bloß Rückfragen werden im V.D. behandelt, auch die Bekleidung, die Textilbranche wird aufgerollt, und wertvolle Ratsschläge sammelt sich die Hausfrau, die mit offenen Augen an diese Probleme herantritt.

Bald kommt wieder der Eintopf-Sonntag. Deshalb, deutsche Hausfrau, höre den Rat, den der V.D. vermittelt.

Brandstiftung, um nach Hause zu kommen

Am. 3. November.

Der 16 Jahre alten Dienstmagd A. G. von H. gefiel es in ihrer Stelle nicht, auch litt sie an Heimweh. Um wieder nach Hause zu kommen, erkaufte sie sich den törichtesten Gedanken, die Scheuer ihrer Dienstherrschaft in Brand zu setzen. Sie zündete mit einem Streichholz einen unterhalb des Heustocks liegenden Wischheu an. Das Feuer ergriff den ganzen Heustock und gefährdete das Anwesen. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr belief sich der Sachschaden nur auf 1000 RM.

Das Jugendgericht verurteilte die geständige Angeklagte unter Jubilation mildernder Umstände, die in besonderen Verhältnissen begründet lagen, kostenlos zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Die Vollstreckung der Strafe wird auf eine Probezeit von drei Jahren ausgesetzt. Ueber die Anklage wird Schulaufsicht angeordnet.

Städtewunsch des Führers

Bellberg-Eichenau, 4. Nov. Die Alt-Köselwirts-Ghelenie Georg und Katharina Stämpf begingen in Eichenau in Württemberg und geistlicher Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 87 Jahre alt, während seine Ehefrau das 81. Lebensjahr vollendet. Vom Führer ist ein Glückwunschschreiben an das Jubelpaar eingetroffen, ebenso vom Ministerpräsidenten Mergenthaler. Von der Gemeinde wurde das Jubelpaar durch ein Geschenk geehrt.

Das „Heldenmädchen von den 3 Jinnen“

In Mittenwald traf Vittoria Savo ein, die als „Heldenmädchen von den drei Jinnen“ in der österreichischen Armee berühmt geworden ist. Vittoria, die Tochter eines Schuhmachermeisters in Bad Reichenhall, nahm bereits mit 16 Jahren an der Verteidigung der besetzten drei Jinnen an der Tiroler Front teil. Sie hatte als einzige Frau ausnahmsweise die Genehmigung des Armeekommandos erhalten, gemeinsam mit ihrem Vater in der vorberittenen Linie zu kämpfen. Sie wurde schwer verwundet und blühte ein Bein ein. Hier begrüßt sie der stellvertretende Oberlandesführer des Kuffhäuserbundes für Bayern, Oberst Friedrich v. Beckmann, vor dem Bahnhof in Mittenwald, wo eine Ehrenformation des Kuffhäuserbundes Aufstellung genommen hat. (Weltbild, R.)



Spanien — rassenkundlich gesehen

Von Prof. Dr. Hans A. K. Günther

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt, der heute ganz besonderes Interesse erregen wird, mit Genehmigung des Verlages A. F. Lehmann, München, dem Buche Prof. Günthers „Rassenkunde Europas“ (3. Auflage mit 56 Abb., Geb. M. 7, —, Weinwand M. 8,00). Wenn die Rassenkunde der Schlüssel zur Weltgeschichte ist, dann wird uns auch die Kenntnis über die rassistische Zusammenlegung des spanischen Volkes helfen, seine Geschichte und seine Gegenwart zu verstehen.

Wie langobardisches, gotisches und normanisches Blut dem italienischen Volk die besten Kräfte brachten, so gotisches und swedisches Blut dem spanischen und portugiesischen, auch nachdem das westgotische Reich im Jahre 711 von den Mauren zertrümmert worden war. Die Heldenzeit dieser Völker, die frühen Seefahrten der Portugiesen und Spanier, und das Ernteten dieser Völker erklären sich am besten aus der Führung durch nordische Menschen und dem Verlegen des nordischen Blutes, ein Verlegen, zu welchem die unaufhörlichen gegenseitigen Heiden der gotischen und swedischen Geschlechter schon vor dem Eindringen der Mauren viel beigetragen haben. Das „blaue Blut“ (sangre azul), das man in Spanien dem Adel nach dem Durchdringen der Adern durch die nordische Haut zugeschrieben hat, muß schon fort abgenommen haben und mit nicht-nordischem vermischt gewesen sein, als die „Rüderoberung“ (reconquista) der Herrenschaft neue Verluste brachte, von Asturien und Kantabrien aus, wozu die besten gotischen Geschlechter sich vor den Mauren zurückgezogen hatten, begannen diese Wiedereroberung des Landes, zunächst die Kastilien. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders der „Edel“ aus, Don Rodrigo Campador (1045 bis 1099), den die Epos-Dichtungen der Spanier ebenfalls nordisch in seinem Aussehen schildern wie keine Gattin Jimenes und ebenso nordisch von Aussehen wie von Gesinnung. Von Kastilien aus wogte sich die spanische Staatsgestaltung, wie — nach Ausführungen in Ortega y Gasset's „España invertebrada“ (1922) — in Spanien immer nur Kastilien staatsbildend zu denken vermochte.

Die endgültige Vertreibung der Mauren, abgeschlossen im Jahre 1492, war hauptsächlich das Werk der dunkelblonden, blauäugigen Jabella von Kastilien (1451—1504). Durch ihre Ehe mit Ferdinand von Aragonien wurde ein einheitliches Spanien begründet, welches hauptsächlich die Königin aus einem mittelalterlichen in ein neuzeitliches Staatswesen umwandelte. Die nordische Schicht Spaniens hat jahrhundertlang den Kampf gegen die eingedrungenen Sarazenen (vorwiegend orientalische Rasse) gekämpft und muß im 16. Jahrhundert schon dünn gewesen sein. Sie scheint doch noch erhebliche Kräfte zum Ausbau des spanischen Kolonialreiches in Amerika gestellt zu haben. „Alles, was Spanien an tätigen und kühnen Menschen hat, wirt sich auf Amerika. Die Bildnisse und Schriften der Zeit zeigen, daß die nordische Rasse in Spanien noch reichlich vertreten war“ (De Lapouge). Die Großmacht- und Kolonialpolitik Spaniens mußte nun eben diese Rasse schnell verzehren, die nordische Schicht durch Ausbeutung über weite Gebiete Europas und Amerikas immer dünner werden lassen. Von 1580 ab beginnt der Zerfall: „Die einheimische Rassenmischung ist mehr und mehr an die Oberfläche gekommen, und so ist Spanien fastlos geworden und darniederliegend“. Im Jahre 1514 sprach die Kirche ihre Genehmigung spanisch-indianischer Mischehen aus und hat damit wahrscheinlich die Rassenmischung in den spanischen Gebieten Amerikas sehr gefördert.

Der andalusische Schriftsteller Angel Ganivet, der in seinem Buche „Idearium español“ (1897) und in dem von A. V. Mayer übersetzten Werke „Spaniens Weltanschauung und Weltstellung“, die spanische Volksseele zu beschreiben versucht — er findet deren am meisten hervortretende Kennzeichnung in deren Unabhängigkeitssinn — kann sich die spanischen Entdeckungstreifen, überseeischen Unternehmungen und Kolonienbildung nicht eigentlich aus dieser Volksseele erklären und meint, sie seien eine Ausnahme, ein Vorstoß gegen das „spanische Wesen“. Dieser Zeitabschnitt der spanischen Ent-

deckungstreifen erklärt sich aber rassenkundlich in ähnlicher Weise wie die Weltungsbildung der italienische Wiederbelebungzeit: als eine Antwort der nordischen Rassenseele auf Kräfte, welche Zeit und Verlichtheit gestellt hatten.

Cervantes, selbst sehr hellhäutig, blond und blauäugig, gibt den edleren Gestalten seiner Dichtung blondes Haar, rosige Wangen und „schneeweiße“ Haut. Der portugiesische Dichter Camoens war hellhäutig, blond und blauäugig. Der spanische Maler Murillo war hochgewachsen, sein Haupthaar war dunkelblond sein Bart hellblond, Velasquez war hochgewachsen und dunkelhaarig, er hatte Augen mit braunen und blauen Flecken, einen vorwiegend nordischen Gesichtsschnitt. Kolumanus, der diese Angaben in seinem Buche „Die Germanen in Frankreich“ (1907) macht, berichtet, daß verhältnismäßig viele spanische Maler unserer Tage blond seien; blond und blauäugig sei auch Velasquez (1848—1921). „Der größte spanische Maler der Gegenwart“.

Auch heute noch hat Spanien einen gewissen nordischen Einschlag, im großen ganzen abnehmend von Norden nach Süden und in den höher gelegenen Gebieten wahrnehmlich vom Hochland gegen das Tiefland. Im Norden Spaniens macht sich mehr Lichtheit und Willenskraft bemerkbar, anziehend besonders auf latalonisches Gebiete, im Süden mehr Gewandtheit und Anmut. De Jouvencel berichtet, daß im Norden Spaniens viele Adlige hochgewachsen, hellhäutig und blond seien. Man schreibe das den Erbanlagen der Westgoten zu, welche sich beim Marenenfall nach Norden zurückgezogen hätten. Vorwiegend nordisch erdigen der sehr hochgewachsene, helläugige Primo de Rivera.

Den verhältnismäßigen Rückgang Spaniens seit dem 16. Jahrhundert bis in unsere Tage muß man außer der Entordnung auch der Ausmerze hochwertiger Erbanlagen aller in Spanien vertretenen Rassen zuschreiben, welche die Inquisition bewirkt hat. Nach Galton (Hereditary Genius, 1869) wurden in Spanien zwischen 1471 und 1781 durchschnittlich im Jahre 100 Menschen hingerichtet und wurden in diesen drei Jahrhunderten 900 Menschen eingekerkert: Die tatsächlichen Angaben aus diesen drei Jahrhunderten sprechen von 32 000 auf dem Scheiterhaufen verbrannten Menschen, von 17 000 in efflate verbrannten (ich nehme an, daß die meisten von ihnen im Gefängnis starben oder aus Spanien entflohen), und von 291 000 die zu Gefängnisstrafen von verschiedener Länge und anderen Bußen verurteilt wurden. Es ist unmöglich, für irgendein Volk, eine solche Politik auszuhalten, ohne eine gewaltige Strafe durch Verschlechterung seiner Rassenmischung zu zahlen, wie es sich tatsächlich in dem Aufkommen des heutigen abergläubischen und gebildeten spanischen Volkes zeigt. — Wahrscheinlich war entsprechend dem geistlich freibehaltlichen Wesen der nordischen Rasse unter den Opfern der Inquisition diese Rasse härter vertreten als andere. In diesem Falle hätte auch die Inquisition die Entordnung Spaniens gefördert.

Eine gewisse Einwirkung der nordischen Rassenseele läßt sich im heutigen Spanien noch ebenso verspüren, wie bei manchen Spaniern mit nordischem Einschlag der Stolz auf „gotisches“ Blut. Der aus Spanien stammende, in Paris lebende Schriftsteller Miguel de Unamuno (jüdischer Herkunft?) möchte die Iberische Halbinsel nach der jellischen Richtung ihrer Bevölkerung gerne zu Afrika rechnen. Spanien sollte sich nicht europäisieren, sondern afrikanisieren. Doch scheint er damit in Spanien wenig Anklang zu finden. Der Professor der Philosophie an der Universität Madrid José Ortega y Gasset führt in seinen „Meditaciones del Quixote“ (1914) aus: „Zwingt mich nicht, Spanier zu

sein, wenn Spanier nur einen Menschen von der strahlenden Küste bedeutet. Kaut nicht zu einem Bürgerkrieg in meinem Innern auf; beget nicht den iberischen Menschen mit seinen rohen, wilden Leidenschaften gegen den blonden Germanen, tief in Gedanken und Empfindungen, der in meiner Seele Dämmerung atmet. Ich will Frieden stiften zwischen meinen inneren Menschen und sie zusammenführen zur Zusammenarbeit.“

„Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!“

„Ich war von dem 12. Zylinder überreicht“ Rudolf Caracciola erzählt

Nach den gelungenen Fahrten auf der Autobahn Frankfurt/Main—Weidelsberg wurden an mich immer wieder — von Fachleuten und Laien — die gleichen Fragen gerichtet: „Herr Caracciola, welche Eindrücke hatten Sie eigentlich während der Rekordfahrten, wie lagen Ihnen die Autobahnstraßen und wie fanden Sie sich mit dem neuen Mercedes-Benz-12-Zylinder-Kennwagen ab?“

Hierzu will ich zusammenfassend heute noch folgendes sagen: Es handelt sich bei meinem Wagen um ein Fahrzeug, das auf Spitzenleistung getrimmt ist, und da gibt's nur eines: ein uneingeschränktes Lob. Das Fahrzeug ist so vollkommen, hat eine derart vorzügliche Straßenlage, daß es von selbst schnurgrade über die Autobahn seinen Weg machen würde ohne die Kunst des Fahrers, der es zu steuern hat und tatsächlich nur da zu steuern braucht wo starke Windböen auftreten. Abzug und Beschleunigung sind derart phantastisch, wie ich es bisher noch bei keinem Wagen beobachtet habe. Ueber die Straßenlage und das Tempo sei kurz gesagt: Man weiß, daß es für den Konstrukteur kein Geheimnis mehr bedeutet, V.S. zu zaubern, also Kraft und Leistung zu schaffen. Das ist verhältnismäßig einfach. Schwierig ist es, diese Kraft auf die Erde zu bringen, und zwar so hinzubringen, daß man ohne Gefahr einen Kennwagen über schwierige Kurven und lange Distanz steuern kann.

Man hat im Sommer manchmal davon gesprochen, daß der Mercedes keine rechte Straßenlage habe, die das leichtfertig nachplapperten, wissen gar nicht, worum es ging. An Leistung hat es uns nicht gefehlt. Das haben wir oft genug bewiesen. Aber es war uns als Fahrern leider nicht immer in dem Maße möglich, diese Leistung in Kilometer umzusetzen. Wir haben eingesehen, daß es auf die Dauer unmöglich ist, mit einem 8-Zylinder-Motor — und hierin liegt das Kernproblem — die V.S. so in Leistung umzusetzen, daß alle anderen Bauteile des Wagens miltaten. Mir ist das nie deutlicher geworden als jetzt, wo ich zum ersten Male den neuen 12-Zylinder-Wagen gefahren habe, bei dem man Gas geben kann fast wie bei einem Tourenwagen. Hier ist besonders im unteren Tourenbereich eine derartige Elastizität der Maschine vorhanden, daß ich wirklich überrascht war. Im Serienbau ist es heute manchmal gerade umgekehrt. Da gibt es jetzt Wagen, die als 4-Zylinder eine bessere Leistung aufweisen als ein etwas älterer gleich großer 6-Zylinder. Das trifft aber auf ausgepöchte Rennfahrzeuge nicht zu. Die Arbeitsweise eines 12-Zylinder-Motors schafft einen derart ausgeglichenen Lauf, daß plötzlich alle bisherigen Schwierigkeiten einfach nicht mehr da sind. Und wenn nicht alles täuscht, sind wir nächstes Jahr wieder dabei!

800 Vereinsführer bei Dr. Klett

Der Führer des Gau XV Württemberg im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Dr. Klett, hatte 800 württembergische Vereinsführer aus allen 14 Kreisen und allen in Württemberg betriebenen Sportarten nach Bad Cannstatt zu einem Lehrgang zusammengerufen, um ihnen in einer einzigartigen Demonstration für die deutschen Leibesübungen die Marschrichtung für die kommenden Arbeiten zu geben.

Gauführer Dr. Klett betonte in seiner programmatischen Ansprache, daß die Vereine des D.R.B. dem Leben zu dienen haben und künftig nicht erwarten können, sich etwa allein damit durchsetzen zu können, indem sie sich auf frühere oft glänzende Verdienste und eine stolze Tradition berufen. Für die Zukunft werden nur die Vereine Bestand haben können, die noch mehr als jeher leisten und die restlos auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen. Auf der anderen Seite müsse der Gauführer es sich aber verbitten, daß über die Vereine geschimpft werde. Da, wo sich eine alte Vereinsmeierei oder ein falscher Vereinsfanatismus zeige, da greife er scharf durch.

Von den Vereinsführern erwartete er einen gefunden Optimismus und ein energisches Entgegenreten gegen oft böswillig ausgelegte Gerüchte, die von einer Auflösung der Vereine wissen wollen. Die Vereine des D.R.B. und der D.R.B. selbst werden bestehen bleiben, da sie vom Führer und dem Reichssportführer eine Daueraufgabe zugewiesen erhalten haben. Der D.R.B. hat alle deutschen Menschen zu erlassen, die Bereitwilligkeit zur Leistungssteigerung zeigen und denen die Leibesübungen zum Ausdruck ihres Lebens werden.

Der 1. SSB Ulm bekam Verstärkung

Einen sehr wertvollen Zuwachs für seine Fußballmannschaft hat jetzt der Ulmer S.S.V. erhalten. Der bekannte Stürmer der Gannstatter SpVgg, Brüllmann, kam durch den Weerdienst nach Ulm und ist nun dem S.S.V. beigetreten. In dem überaus begabten und forschigen Angriffsspieler hat der S.S.V. eine neue starke Waffe bekommen. Einer der besten Spieler der Bezirksklassenmannschaft von Vorwärts Jaurdan, der linksaußen Scheel, hat sich gleichfalls dem S.S.V. angeschlossen.

Quer durch den Sport

Der Kaiserliche Jacht-Club ist durch einstimmigen Beschluß der Mitglieder-Versammlung aufgelöst worden. Zur letzten Mitglieder-Versammlung war auch General-Admiral Dr. h. c. Raber erschienen.

53 Teilnehmer haben sich für das am 7. und 8. November in Trofingen zur Austragung kommende Bog-Anfänger-Turnier gemeldet.

Die Hamburger „Rach“ gewann vor 8000 Zuschauern die österreichisch-holländische Kombination Bulla/Plaats überlegen mit zwei Runden Vorsprung vor den Amerikanern Walshou/Cropley.

Gisela Krendt startete im Rahmen des deutsch-holländischen Schwimmertreffens in Amsterdam und konnte in der 100-Meter-Kraufstrecke hinter der Olympia-Siegerin Rastendorff und deren Landmannin Gilly Wagner den dritten Platz belegen. Die Zeit der Berlinerin betrug 1:08,4 Minuten.

Unsere Kurzgeschichten

Der alte Elefant

Von Gertrud Dama nt

Auf dem riesigen Gelände eines ehemalsigen Sportplatzes im Norden der Stadt herrscht ein trübseliges Treiben. Ein bekannter Wanderzirkus hat seinen Einzug gehalten. Zwischen den vielen Wohnwagen und den zahlreichen Käfigen, in denen die Raubtiere untergebracht sind, wimmelt es von Menschen. Die Eröffnung findet in einer starken Stunde statt.

Henry hat, der große Seil- und Trapezkünstler, die Sensation des Zirkus, kommt jedoch aus den Elefantenzägen. Die acht Dickschäuter sind nun einmal seine Lieblinge. So lange er schon beim Zirkus ist, und das ist schon eine Reihe von Jahren. Und ebenso lang ist er auch schon mit dem Dompteur Roger Willis befreundet. Der besondere Liebling Henrys aber ist der große, schon sehr alte Elefant „Madi“. Mit ihm kann Henry die tollsten Sachen anstellen, er wird immer folgen, selbst wenn sein eigentlicher Herr ihn unwillig davon abhält.

Henry verabschiedet sich rasch von Roger und verschwindet dann in seinem Wohnwagen, um sich zurecht zu machen. Eine sonderbare Anruhe ist in ihm, über die er sich aber keine Rechenschaft geben kann. Die alte Sicherheit fehlt ihm, und er, der sich sonst hoch in der Luft auf schwanke dem Seil am wohlsten fühlt, empfindet eine leise Angst vor dem Kuitreten. Er hat das Gefühl, als würde etwas geschehen. „Sei nicht feige — alter Boy —“ redet er sich zu, als er vor dem Spiegel des Toiletentisches sitzt und sein fahnes, schmales Gesicht schminkt. Was kann ihm schon passieren? Er arbeitet zwar ohne Ruh, sonst ist aber alles gesichert, wird genau kontrolliert, die Spannung des Drahtseiles, das Befestigen des Trapez. Alles geschieht unter seiner Kontrolle. Sonst kennt er jeden Griff im Schlaf, hat bisher alles mit nachwandlerischer Sicherheit ausgeführt, ob auf dem Seil oder am Trapez. Doch wie ist er abgestürzt, auch nicht, als er noch mit dem Netz arbeitete. Seit frühester Jugend ist er mit seiner Kunst vertraut. Schließlich wird er doch nicht schon alt? Er sieht in den Spiegel. Sein schon geschnittenes Gesicht verbirgt ihm das Alter, das er sucht und das noch gar nicht im Kommen ist. Kräftig und geschmeidig sind die Glieder. Was will er?

Henry turnt unter der Zirkuskuppel herum, vollbringt keine waghalsigen atemberaubenden und halbbrecherischen Kunststücke. Bald faßt er auf dem schwanke dem Seil umher, tanzt einen Tango, einen Bolero. Dann schaukelt er lässig am Trapez durch die Luft. Und nun kommt der schwierige Haupttrick. Auf einem Stuhl, der mit seinen Hinterbeinen auf der Trapezstange steht, sitzt Henry, in seinem hellblauen Langohlschiff und raucht scheinbar gemütlich eine Zigarette, wie anders im Klubstempel, lässig strahlend zu seinen Bewunderern hinunter. Schon will er vorchtig seine Stellung ändern, als ein jäher Aufschrei durch den Riesenraum geht und ehe Henry noch einen Satz finden kann stürzt er auch schon kopfüber in die Tiefe und bleibt regungslos im Manegeland liegen. Das Trapez schaukelt aber nur an einem Seil. Das zweite ist gerissen.

Furchtbares Entsetzen lähmt die Menge für Sekunden, und auch das Personal ist schreierstarr, ehe es helfend hinzuspringt. In diesen wenigen Schrecksekunden aber er-



önt ein furchtbares grauenhaft klagendes Trompeten und aus dem Zugang der Manege kommt „Madi“, der große Elefant der Willis-Truppe in die Arena, von den entsetzt auseinanderjagenden Menschen, die sich um den Gefährten geschart hatten, nicht gehindert. Vor Henry bleibt das große Tier stehen und in atemlosem Entsetzen und starrer Spannung sehen die Menschen, wie das Tier mit dem Köpfel vorsichtig den riesigen Mann betastet, liebevoll und behutsam, um ihn nicht zu verletzen und doch fühlend, daß alles Leben erloschen ist. Die großen Ohren hängen wie tranernde Fahnen um den breiten Schädel. In den kleinen Augen, die immer zu lachen scheinen, fängt sich blendend das Licht der Scheinwerfer, die diese furchtbare und rührende Szene beleuchten. Niemand wagt sich an das Tier heran, auch Willis nicht, der fassungslos und mit tobenlichem Gesicht gegen die Brüstung einer Loge lehnt. Noch einmal klagt „Madi“ wild um den toten Freund, dann schiebt er behutsam seinen Köpfel unter den bewegungslosen Körper, schlingt ihn facht darum und hebt Henry langsam auf, wendet sich um und geht mit schweren, langsamen, fast feierlichen Schritten den Weg zurück, den er gekommen ist. Legt draußen vor dem Gang den Toten nieder und läßt es zu, daß die herbeieilenden Artisten ihren Kollegen nimmere auf eine Bahre legen und fortbringen.

Längst sind alle Menschen aus dem Zirkus und die Artisten verbringen in tiefer Trauer den unterbrochenen Abend, als noch wiederholt klagendes Trompeten durch die Nacht dringt.



Dr. Oetker - Backpulver „Badin“!

Büchertisch und Schriftenschan

Die Auferstehung Arabiens

Rupert Donan über Ibn Sauds Weg und Ziel. Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig, 1936, 252 Seiten.

In den markantesten Erscheinungen des nahen Ostens zählt Ibn Saud, der Fürst von Arabien. Das Leben dieses verwegen kämpfenden Mohammedaners, der vor 35 Jahren als kleiner emigrierte Scheich den Kampf um die Einigung der Arabien machte, dieses Leben findet in dem Werke von Rupert Donan eine hervorragende Würdigung. Das Buch liest sich wie ein spannender Kaffadentoman. Es ist aber weit mehr. Der Verfasser kennt die tiefsten Ursachen und Zusammenhänge, die das Entstehen des heutigen Arabien bestimmen. Mit passenden Worten malt er ein vollendetes Bild der politischen Verhältnisse dieser Halbinsel, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet haben. Vor allem zeigt er den großen, weitbildenden Führer der arabischen Mohammedaner, den „mohammedanischen Cromwell“, Ibn Saud, als einen Mann, wie ihn der Islam schon seit vielen Jahrhunderten nicht mehr hervorgebracht hat. Er erschließt dabei interessante Perspektiven auf die künftige Entwicklung des Islam.

Stuttgart — Bildungshätte für Ausländer und Auslandsdeutsche

Das Deutsche Auslands-Institut gibt in Verbindung mit der Stadtverwaltung Stuttgart, eine Schicht heraus „Stuttgart als Bildungshätte für Ausländer und Auslandsdeutsche“, der Oberbürgermeister Dr. Strölin ein Geleitwort gibt, in dem er darauf hinweist, daß Stuttgart eine Pflegehätte der Heimatbeziehungen zu den Deutschen aller Welt ist. Die Schrift gibt einen Überblick über die verschiedenen Hochschulen und Lehranstalten, Technik, Wissenschaft, Kunst und Kunstgewerbe, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel und Frauenberufe, sowie Volkstumspflege haben in Stuttgart und im Land Württemberg geeignete Bezeichnungen.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jäger, Magold, Bestellungen entgegen.

Humor

Ritter Jackson hat an Bord eines der neuen Dampfer die Fahrt nach Europa gemacht. „Na, wie wars, alter Freund?“ fragt ihn ein Bekannter nach seiner Rückkehr. „Wonderful“, antwortet Jackson, „ich hätte überhaupt nicht gemerkt, daß ich auf dem Meere war, wenn ich nicht die ganze Zeit über krank gewesen wäre!“

Wenn ein Mädchen einen Mann so läßt, daß er sich im Himmel glaubt, so ist noch nicht gesagt, daß das Mädchen ein Engel ist.

Frau Keller sang: „Mein Herz ruht immer“ Knurrte Sumner: „Von Bauchrednern habe ich schon gehört, aber mit'm Herzen.“

„Ich bin hier in die Stadt gekommen, um zu heiraten. Aber ich will eine Frau haben, die das strikte Gegenteil von mir ist.“

„Dann sind Sie hier richtig! Es gibt hier eine Menge intelligenter Mädchen.“

Sie haben sich wieder und sprachen von der Sommerfrische. Sie strahlte:

„Ich habe mich mit Peter verheiratet.“

„Mit Peter? Ich dachte, das wäre nur ein kurzer flirt.“

„Das hat Peter auch einmal gedacht!“

Suchend schaut sich der Fremdling in der Gegend um, bis er einen weislichen Einheimischen daherkommen sieht. „Bitte sehr, wie komme ich von hier nach Ringharting?“

„Gar net!“

„Aber wie denn gar net?“

„Weil S' scho da san.“

Antons Wirtin liest aus dem Kaffeekoch. Er macht sich darüber lustig. Die Wirtin will Anton von ihrer Kunst überzeugen. Sie horrt in den Kaffeekoch und lüftet ernst:

„Sie werden morgen einen sehr unangenehmen Brief bekommen!“

„Väterlich!“

„Sie werden ja sehen, Anton!“

Und richtig am nächsten Morgen ist der Brief da. Anton erschrickt und liest:

„Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich mit der Bezahlung der fälligen Miete nicht länger warten werde. Ihre Wirtin.“

Aerztliche Ratschläge

Es ist eine alte Tatsache, daß, wenn irgend etwas Unvorhergesehenes eintritt, der Mensch die Nerven zu verlieren pflegt. Er steht ratlos vor dieser nun einmal gewordenen Tatsache und weiß sich auch bei einfachsten Verletzungen nicht zu helfen, oder, was un-er Umständen sich noch schlimmer auswirken kann, ergreift vollständig verkehrte Maßnahmen.

Erste Hilfe bei Verwundungen

Wunde weder anwaschen, drücken, noch waschen! Wunde auch im schmutzigsten Zustand sofort mit keimfreier, trockenem Schnellverband (Gedraucht-anweisung aufgedruckt!) bedecken. Nicht andere Stoffe wie Leinen, Watte usw. zu Hilfe nehmen. Ist kein keimfreier Verbandstoff vorhanden, so lasse man die tiefen Wunden offen, bis der Arzt kommt. Bei leichten dagegen genügt ein Pflasterverband.

Schlagaderblutungen

Man erkennt Schlagaderblutungen an dem im Bogen stoßweise aus der Wunde spritzenden Blut. Zur Blutstillung wird die Schlagader abgedrückt: das oberhalb der Wunde gelegene Hüft- Knie- oder Ellenbogengelenk so wie möglich beugen und in dieser Lage durch ein Tuch oder eine Binde festhalten. So schnell es geht zum Arzt; das abgeknüpfte Glied ist nur

eine geringe Zeitspanne lebensfähig. Nach mindestens einer Stunde bei äußerst gedrungenem Glied Abkürzung lösen, jedoch bei starkem Blutverlust sofort wieder anziehen.

Brandblasen

Auf keinen Fall öffnen! Kleinere Brandwunden werden trocken verbunden, besser mit Bismuth-Brandbinde bedeckt. Bei größeren Brandwunden keinen Verband anlegen. Der Verbrannte kann einzig und allein vor Wärmeverlust geschützt werden. Man decke ihn zu, aber ohne die verbrannte Stelle zu berühren. Um dies zu erreichen, legt man die Decke über Drahtgestelle, Reisendraht, Stühle usw.

Augenverletzungen

Beide Augen, auch das Unverletzte, werden mit Verbandspöchen, Tuschentuch, Rundtuch oder ähnlichem zugebunden. Bei Verätzungen durch Säuren oder Alkali sofort das Auge unter fließendem Wasser gründlich ausspülen. Dann so schnell wie möglich zum Arzt.

Innere Blutungen

Bei allen inneren Blutungen (Lunge oder Magen) den Kranken liegen lassen. Hier kann nur der Arzt helfen, der schnell geholt werden muß.

Berichterstattung

chs für seine immer ESB. er der Gann- durch den st nun dem aus gegeben at der ESB. n. Einer der entmännlichst Einkaufen m ESB. an-

Sport

ft durch ein- er-Verfam- gten Mitglie- eral-Admiral

„Safardi, salerdi!“

Die Gefangene nahm sich eigenartig aus in dieser einfachen, nüchternen Stube, deren Wandschmuck zur Hauptsache in einem bunten Abreißkalender, einem großen Fahrplan und einem Sparplakat der Blautroger Girobank bestand, und unter diesen starken, wettergefesten, rauhen und bärtigen Männern.



Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die haben wohl Angst vor einem Frauenzimmer!... Ich glaube, sie kommen drei Mann hoch anmarschiert!“ Schnell stellte er Bier, Brot und Würst auf den Fenstersims zu Tinte, Papier und Alken.

Die Haustüre wurde aufgeschloßen, man pochte.

Es waren nicht drei, es waren nur zwei stämmige, uniformierte Männer. Sie führten ein jammervolles Geschöpf mit sich, eine junge, hochblonde Gefangene mit verweintem Gesicht.

Der Stationskommandant war vorbereitet auf das, was kam, aber er staunte. — Ein hübsches, ein sehr hübsches Ding!... Und elegant, nein, nicht elegant, vornehm! Trotzdem das Mädchen nicht einmal einen Hut auf den äppigen Haaren hatte!

„Safardi, salerdi! Was bringt ihr denn da?“

Die Gefangene nahm sich eigenartig aus in dieser einfachen, nüchternen Stube, deren Wandschmuck zur Hauptsache in einem bunten Abreißkalender, einem großen Fahrplan und einem Sparplakat der Blautroger Girobank bestand, und unter diesen starken, wettergefesten, rauhen und bärtigen Männern.

Die Eisenbahner freuten sich über die Ueberraschung, die sie fertiggebracht hatten.

„Wir haben sie auf dem Bahnsteig abgefaßt... Kein Mensch weiß, wie sie durch die Sperre gekommen ist... Sie hat keine Fahrkarte, hat kein Geld, hat nichts Schriftliches, rein nichts!“

„Und spricht kein Wort Deutsch!“

„Meine Ansicht ist“, sagte der ältere Eisenbahner, „daß sie irgendwo durchgegangen ist.“

„Nein, so was!“ Hesselbart schüttelte den Kopf. Er räusperte sich und setzte an, das Verhör zu beginnen. Er sah die Schandenscheide, die aus den Augen der Eisenbahner leuchtete, und darum wollte er ihnen zeigen, daß man ihm kein K für ein U machte, daß er ein Mann vom Fache war.

Aber da geschah etwas Unerwartetes. Das fremde Mädchen sank auf die Knie und hob flehend die Hände auf, während ihr die hellen Tränen über die Wangen liefen. Ein Schwall wunderlich fremder Worte kam über die zitternden Lippen.

Die harte Schale um die Herzen der drei Männer schmolz sogleich.

„Ne, o je“, bedauerte der ältere Eisenbahner.

„Sie hat Angst, sie hat furchtbar Angst“, sagte der Junge.

„So stehen Sie doch auf“, sagte Hesselbart und suchte seiner Stimme einen barschen Ton zu geben, ohne daß es ihm recht gelang.

Aber der jüngere Eisenbahner nahm ganz einfach das Mädchen sanft, wie er wenigstens glaubte, am Arm und zog es vom Boden auf.

Dann nahmen alle drei gleichzeitig das Wort.

„Da, setzen Sie sich auf den Stuhl!“ Sie sprachen sehr laut in dem Glauben, dadurch zum Verständnis beizutragen.

„Wir sind keine Mörder“, betonte der junge Eisenbahner.

Der Stationskommandant strich sich den biden Schnauzbart.

„Nein, Mörder sind wir nicht. Ich bin Beamter, Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft... Also Angst brauchen Sie vor mir nicht zu haben!“

Das Mädchen sah hilflos und immer noch furchtsam von einem zum andern. Varg das Gesicht in den zarten Händen.

„Wie heißen Sie?“ sagte der Stationskommandant, immer sehr laut.

Das Mädchen schüttelte den blonden Lockenkopf. „Sie sollen Ihren Namen angeben“, wiederholte Hesselbart, schon ein wenig unwillig, die Stimme noch mehr verärgert.

Das Mädchen sah fassungslos, fragend, mit vom Weinen getrübbten Augen, zu dem bösen Ranne auf.

„Das haben wir sie auf dem Bahnsteig auch schon mindestens ein Duzendmal gefragt“, erklärte der junge Eisenbahner vergnügt.

„Sie scheint wirklich kein Wort Deutsch zu verstehen“, gab Hesselbart bekümmert zu. „Und dumm scheint sie auch zu sein, denn sonst müßte sie doch merken, was man von ihr will.“

Aber die unverkennbare Schandenscheide der beiden andern stachelte seinen Ehrgeiz, seine Erfindungsgabe an.

„Nur stille, wir sind noch lange nicht am Ende.“

Er stand auf und nahm von dem auf dem Sims liegenden Papierstöße ein einzelnes Blatt, einen Bleistift. Bot ihn dem Mädchen.

„Schreiben Sie! Schreiben Sie Ihren Namen!“

Wieder las das Mädchen flehend in dem rauhen Gesicht. Wie ein unwissendes, unverständiges, kleines Schulmädchen zum Schreckgespenst des Lehrers. Dann schien es plötzlich zu begreifen. Mit sichtlichem Eifer malte es zierliche Buchstaben auf das Blatt.

Gitta Vardon Lulea Sverige.

Dann gab es bescheiden den Bleistift zurück.

Alle drei Männer beugten sich mit einer gewissen Neugier über das Blatt und lasen mit lauter Stimme das Geschriebene, während das Mädchen erfreut nickte.

„Gitta... Bar... don... Lu... le... a... Sver... ige!“

„Was soll nun das wieder um Himmels willen heißen?“

Der Stationsmeister nahm stolz über seinen Erfolg das Papier.

(Fortsetzung folgt.)

Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

In der Heimat geborgen

Die NS-Frauenchaft sorgt für die Frauen und Kinder der Spaniensflüchtlinge

Mit liebreicher Erwartung sitzen in diesen Wochen die Spaniensflüchtlinge im würt. Schwarzwald, in Nagold, Altensteig, Bernsdorf, Hohen, Reutenburg und Wildbad an den Rundfunkgeräten, um die neuesten politischen Meldungen aus ihrer Wahlheimat zu hören.



Kinder deutscher Spaniensflüchtlinge in einem württembergischen Kindergarten. (Eisenstein)

Keiner von ihnen weiß, wie er sein Heim, seine Wohnung bei seiner Rückkehr nach Spanien antreffen wird, keiner weiß, ob er je in Spanien wieder eine Existenz haben wird.

erschütternd war es, wie vor kurzem eine der Flüchtlingsfrauen wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes erfahren mußte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch ihr Beschäftigungsgangriffs der roten zum Opfer gefallen ist. Im Mütterheim Pfieningen der NS-Frauenchaft - von mütterlichen Frauen umforgt und gepflegt - hat die Flüchtlingsfrau ihr Kind zur Welt gebracht, während in ihrer Heimat täglich Hunderte von Menschen von den roten Banden ums Leben gebracht werden.

Die Betreuung der Frauen und Kinder der Flüchtlings liegt in Händen der Grenz- und Auslandsabteilung der NS-Frauenchaft. Schon die erste Frage, die gelöst werden mußte, war nicht so einfach, galt es doch für die vielen kleinen Kinder Kinderbetten zu beschaffen. Die Bevollmächtigte, die sonst höchst-erfahren beherrscht, war auf so zahlreichen Kinderbetts nicht eingerichtet. Schließlich gelang es doch, jedem Kind ein gutes Lager zu bereiten.

Die kleineren Kinder besuchen die Kindergärten, die größeren, die nicht deutsch sprechen, werden in besonderen Sprachkursen unterrichtet. Langsam verlieren sie den fremden Tonfall in ihrer Sprache und sind bald nicht mehr von den echten schwäbischen Tönen und Wädeln in der Schule zu unterscheiden. Am GZ- und VdM-Dienst haben sie viel Freude.

Auch den Frauen Gelegenheit zu geben, ihren Aufenthalt in Deutschland nutzbringend zu verleben, hat der Reichsmütterdienst der NS-Frauenchaft Kurse in Kinderpflege und Erziehungskunde und im Nähen eingerichtet. So haben die Frauen die Möglichkeit, sich manche neuen Kenntnisse anzueignen, wozu sie in Spanien nicht so leicht die Gelegenheit gehabt hätten. In der Nähstube in Nagold ist immer Hochbetrieb. Hier erhalten die Flüchtlingsfrauen Anleitung, die warmen Kleidungsstücke für sich und ihre Angehörigen selbst herzustellen. Bevor das Winterhilfswerk in Kraft trat, hat



Der Abendbrottisch der Kinder ist gedeckt mit Zinntellern und lustig bemalten Gläsern

die NS-Frauenchaft sämtliche Stoffe zur Verfügung gestellt.

Viel Spaß machen den Frauen die Sportlehrgänge. Beim Spielen und Turnen im Freien, bei den Übungen in der Turnhalle, vergessen sie all das Schwere, das sie bedrückt.

Mit allen Wünschen dürfen sie sich an die NS-Frauenchaft wenden, die ihnen zur Seite steht, wo sie nur kann. Regelmäßig

hält auch die Abteilung für Grenz- und Ausland der NS-Frauenchaft Sprechstunden für die Flüchtlingsfrauen ab. Jedes Frauenchaftsmitglied im Gau trägt ihr Scherlein dazu bei, daß diese Betreuungsbearbeitung durchgeführt werden kann. Sie wird geleistet im Gedanken an den Führer, der uns vor dem Volkswindismus gerettet hat, dessen Weisheiten die deutschen Flüchtlingsfrauen aus Spanien zu spüren bekamen.

Die „Mutter der Stadt“ / Von der Hausfrau, die Apothekerin wurde

Auf der Suche nach Lebensberichten von Hausfrauen früherer Zeit fiel mir ein alter Etich in die Hände, auf dem folgendes zu lesen und zu lesen war: Die ebenerdige Stube eines altdeutschen Bürgerhauses, aufgereicht auf Brettern an den Wänden Flaschen, Büchsen und Gefäße mancherlei Art, und, eingelassen in die Wand nach der Straße hin, ein Schiebefenster, aus dem heilsame Tränke, Tees, Salben und Pulver herausgereicht werden konnten. Die Wäter der Stadt richteten, wie aus der Beischrift hervorging, an die Hausfrauen die Aufforderung, nach dem Vorbild dieser Bürgerin sich um das allgemeine Wohl verdient zu machen, indem sie ihre Hausapotheken in gleicher Weise reichlich füllten und sie der Allgemeinheit durch Ausgabe ihrer selbstgefertigten Heilmittel nutzbar machten.

Einrichtung und Betreuung einer Hausapotheke gehörte zu den Tugenden, die von einem ehelichem Mädchen verlangt wurden. Hausfrauen, die eine besondere Begabung in der Herstellung und Erfindung erfolgreicher Heilmittel besaßen, werden vielfach gerühmt. Ein Fall lehrt, daß diese hausgebundene Tätigkeit bereits früher in

berufliche Formen übergehen konnte. Niemand habe in gleicher Weise die sachliche und charakterliche Eignung für das verantwortungsvolle Amt aufzuweisen, meinte um 1800 das regierende Herzogspaar von Württemberg, und trug deshalb der Hausfrau Maria Andrea in Tübingen die Leitung der Stuttgarter Hofapotheke an. Die Witwe, Mutter des berühmten schwäbischen Geistlichen Johann Valentin Andrea, lehnte ab, da sie erst ihre fünf Söhne erziehen müsse. Als diese soweit auf sicherem Wege waren, daß sie der mütterlichen Sorge nicht mehr allzu sehr bedürftig, nahm sie an. Sie wurde bekannt als die „Stuttgarter Hofapothekerin“, sammelte Kräuter, trocknete sie, destillierte Heilkränke, bereitete Salben, Säfte und Pulver. Gewissenhaft hielt sie ihr Auge über alle Handhabung ihrer Helfer und Helferinnen. Arm und reich, die Armen besonders, dankten ihr für die kundige Hilfe und die nimmermüde Fürsorge mit dem Beinamen „Mutter der Stadt“.

Bis an unsere Zeit heran waren Hausfrauen und Mütter im Besitz einer solchen Hausapotheke. „Diese Apotheke, ein Sonder-

Es schmeckt noch einmal so gut

Kräftige Kost auf heimatischem Geschirr schenkt Gesundheit und Behagen

Wer einmal auf dem Lande bei Bauern, fern vom Stadtverkehr, zu Gast war, und morgens die kräftigen Scheiben Brot, den würzigen Schinken und weichgekochte Eier frühstückte, genießt diese ländlichen Kostlichkeiten mit einer Kadacht und tiefen Befriedigung, als hätte er zu Hause um diese Zeit nur traurigen Erfolg erhalten. Spielt uns die Einbildung einen Streich? Ist es die Landluft oder der gesunde Hunger?

Wir fühlen uns umfassen von dem traulichen Zusammenklang der einfachen, kräftigen Gerichte mit den Dingen um uns herum; der mächtige eichene Tisch mit der sauber geschuerten Platte, die Decke aus handgewebtem Leinen, die bausigen Tassen mit den treuerzigen Blumen, alle diese Dinge sprechen zu uns, daß gar keine Kritik am einzelnen auskommt, sondern wir uns glücklich und dankbar fühlen wie unter alten Freunden.

Die Städter werden fast täglich vom Handel mit neuen Dingen beglückt, die die Behaglichkeit in täglichen Leben erhöhen sollen; aber über die Kultur der einfachen und billigen Dinge wird wenig gesprochen.

Essen wir nicht fast gedankenlos die verschiedensten Gerichte auf den immer gleichen Tellern? Und doch würde kein Mensch, der Wert darauf legt, ordentlich angezogen zu sein, zu Freunden, wenn er zum einfachen Abendbrot geladen ist, im Frack kommen. Jedes Ding zu seiner Zeit. Und wie der eingeborene Münchener lacht, wenn der norddeutsche Städter mit Regattstiefeln, mit der Gamsledernen und Rnistrümpfen in der Kunstgalerie herumläuft, so sind umgekehrt seiner Tomaten, hauchfeines Porzellan und festliche Tracht, Pellkartoffeln, deren Schalen noch den guten Geruch der Erde ausströmen, gehören in einfache, irdenes Geschirre oder auf Holz. So eine sauber ge-

deckelte Schale aus Ulmenholz mit handlichem Deckel, flache, schön gemaserte Teller, und nicht zu vergessen, keine Beischälchen für die Kartoffelschalen.

Gemächlich und festlich soll der sonntägliche Kaffeetisch aussehen und mehr bieten als am Alltag. Aber auch unsere Augen wollen mitessen und -feiern. Röhren sie sich erfreuen an den hübsch getöpferten Kannen und Tellern. Das dunkle Braun der Glasur und die treu-



Teller und Schüsseln aus Ulmenholz als Gedeck für gesottene Kartoffeln und Lückelekäse. (Bilder: Dr. Weller-Bavaria)

herzigen Blumen, volkhaft empfunden und in den Grundformen schlicht und natürlich, erinnern an bäuerlichen Wohlstand und fügen sich doch gut dem Rahmen der Stadtwohnung ein.

Einfache, gesunde Gerichte vertragen besonders gut handwerklich geschmücktes Geschirr. Der Abendbrottisch der Kinder, Obst, Milch und Brot, erhält fröhliches Leben durch die bunten Bilder auf dem bayerischen Glas, und die lustigen Gestalten in Rot, Blau und Schwarz erzählen den Kleinen vor der Nacht noch einmal von den Freunden des Tages.

Auch wenn Gäste erwartet werden, ist nicht immer ein Tafeltuch nötig. Eine sauber eichene Tischplatte, ein paar einfache Unterlässe aus Stroh oder farbigem Bast - und schnell ist ein einladendes Mahl bereit. Vollkostiger Hering und appetitliche Säfte; und die Bratkartoffeln noch brutelnd in der handgeschmiedeten Pfanne. Der intime Reiz eines Stübchens wertvollen Hausrats gibt eine behagliche Stimmung und schmunzelnd sieht man den gutmütig redenden Vers: Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.

Denn gerade, weil wir alle Arbeiter sind und die Kraft zum täglichen Aufgabekreis brauchen, müssen wir doppelt wachen, um die Stunden der Ruhe zu tieferem Behagen zu formen. Helene Körting.

Winterahnung

Es' ihn auf den Wolken ziehen, Stürmisch - schnell und schwarz geballt, Hör' ihn kucken in den Eichen, Rascheln durch die Blätter schleichen, Draußen durch den bangen Wald.

Lebte Blume schmückt die Erde, Lebte Sonne wärmt sie mild, An der dürren Nebenlaube Rittet die vergess'ne Traube, Und die Wellen strömen wild.

Rasch das Lehte Lied gesungen, Es' das Leben ganz entwid; Es' in grauen Dämmerungen Winter alles fast verschlungen, Blumen, Vieder, Herbst und mich.

Franz Dingelstedt

abteil im großen Gewürzschrank, war stets reich gefüllt mit Tüten, Schachteln und Flaschen, nicht zu reden von den Kurken mit Wäsche (Salbe) oder bergamottduftiger Pomade (Paste), die von der Mutter auf Vorrat gebraut wurde“, berichtet die Dichterin Helene Voigt-Diederichs in ihrem Buche „Auf Marienhof“. Das Leben einer deutschen Mutter, Arzt und Apothekerin waren weit weg, bei ihrer neunköpfigen Kinderchar mußte die Gutsfrau und Mutter allezeit der lindernden und heilenden Mittel kundig sein.

In den Frauen und Mädchen, die heute apothekerisch tätig sind oder sich für solche Verusausbildung ausbilden, sind die Hausfrauen und Töchter früherer Zeiten zu erkennen, die sich auf diesem Gebiete ihres häuslichen Wirkens besonders hervortaten. Das Haus gibt ihnen heute nicht mehr den Raum für solche Tätigkeit und Ausbildung. Deshalb studieren sie, deshalb stehen sie im Beruf. Ihre Tätigkeit ist frauenecht, ihre Begabung nützlich, sie wirken im Dienst am Volk. Fast alle Verufe, die Frauen ausüben, lassen sich aus ehedem hausfraulichen und mütterlichen Tätigkeiten ableiten, nicht zuletzt die Kerzlerin, die Erzieherin, die Rechts- wärterin. Auch diese Verufe unterliegen demselben Gesetz, das das Mädchen vom Spinnrad und vom Webstuhl an die Textilmaschinen brachte. Wissenschaftliche Frauenarbeit, heute notwendigerweise betätigt an verschiedenen Arbeitsplätzen, hat ihre Wurzel in weiblicher Begabung und hat als Stätte ihres Ausgangs das Haus.

Bügeln leichter gemacht

Für viele Frauen ist das Bügeln die anstrengendste aller Arbeiten, aber ein wenig liegt das an ihnen selber. Man soll nie anfangen zu bügeln, wenn man schon erhebliche Arbeit geleistet hat, und man soll niemals viele Stunden hintereinander bügeln, da das wirklich allzu anstrengend ist. Im Sommer wird man nie gerade in den heißesten Stunden des Tages bügeln, sondern lieber ganz früh morgens. Man soll stets ein bequemes Kleid beim Bügeln tragen, im Sommer am besten eines mit kurzen Ärmeln, da das die Bewegungen am wenigsten behindert. Da man beim Bügeln fast immer steht, soll man Schuhe mit flachen Absätzen, die sehr bequem sitzen, anziehen. Das Bügelbrett muß mit weicher Unterlage versehen und sehr sauber sein. Elektrische Bügelleisen erleichtern die Arbeit natürlich ungemein, da das Eisen nicht ausgetauscht zu werden braucht, wie es bei den Gas-, Holzohlen- und Holzgasen der Fall ist. Man muß nur von Zeit zu Zeit das elektrische Eisen auskühlen, da es sonst zu heiß wird und man die Wäsche ansetzt. Auch spart man erheblich, wenn man möglichst lange inzwischend ohne Strom plättet. Beim Bügeln muß man sich merken, daß Kunstseide niemals mit sehr heißem Eisen gebügelt werden darf. Alle Bitestoffe soll man links bügeln, ebenso alle gefärbten Sachen, da man sonst die Stücker platt bügelt. Ebantungs- und japanische Seide soll, wenn sie ganz trocken ist, auf der linken Seite gebügelt werden, mit mäßig heißem Eisen. Bei Chinakrepp kann man ein etwas heißeres Eisen nehmen, der Stoff soll etwas feucht sein, und man bügelt ihn links. Stoffe, die feucht gebügelt werden sollen, läßt man nicht ganz trocken werden und wickelt sie dann, wenn sie noch feucht sind, in ein Tuch ein, läßt sie aber nicht zu lange liegen. Einpressen beim Bügeln darf man farbige Sachen niemals, da dann Tropfflecke entstehen.

Wobon sprach man 1870, 1885, 1900, 1914? In den Salons, auf der Straße, in Akademien und Redaktionsstuben, in Ballsälen und Hörsälen. „Die neue Linie“ gibt darauf in ihrem Novemberheft ebenso kurzweilige wie nachdenkliche, erheitende wie aufschlußreiche Antworten auf acht Seiten und mehr als 150 Bildern, aus denen deutlich wird, daß auch dieses so oft verkannte ausgehende 19. Jahrhundert seinen eigenen Lebensstil besaß. Dies und noch vieles dazu bildet den Inhalt des gehaltenen Heftes der „neuen Linie“ (Verlag Otto Neher, Leipzig), das für 1.- März überall erhältlich ist.

